

einer Wahlreform. Es geschieht nichts! Fünf Jahre später wird ein neuer Landtag gewählt auf Grund desselben unhalbbaren Wahlsystems, dessen Reform vor fünf Jahren eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart war. Dieser Landtag wird mit einer Thronrede eröffnet, die das Regierungsprogramm für die beginnende Arbeitsperiode enthält. Was steht von den wichtigsten Aufgaben der Gegenwart darin? Rein Wort!

Verzinken und vergessen!

Die preussische Monarchie ignoriert den Willen von drei Viertel oder neun Zehntel des preussischen Volkes, sie richtet sich ausschließlich nach den Wünschen der Junkerklasse, die keine Wahlreform will, damit ihr nicht ihre Geschäfte verborgen werden. Und Herr v. Bethmann, dem ein Mißtrauensvotum ausreichte, zu haben den guten Liberalen schon wieder leid tut, ist der verantwortliche Träger dieser Politik, zu deren Kennzeichnung kein Wort der deutschen Sprache hinreicht.

Gäbe es in Deutschland noch wahre Monarchisten statt der Leute, die unter dem Deckmantel monarchistischer Gesinnung ihre Klaffgeschäfte betreiben, diese Monarchisten müßten einen Sturm gegen die Regierung eröffnen, die jedes Vertrauen des Volkes zur Monarchie systematisch untergräbt. Von der Thronrede vom 20. Oktober 1908 zur Thronrede vom 8. Januar 1914 — das ist her preussische Fortschritt.

In Preußen herrscht bis auf weiteres der Säbel und der Junker.

Der schwere Fall Jagow.

Die „Vossische Zeitung“ meidet:

Der Minister des Innern wird im Abgeordnetenhaus mitteilen, daß dem Polizeipräsidenten v. Jagow wegen seiner Äußerungen in der „Kreuzzeitung“ über das Straßburger Kriegsgeschichtsbuch gegen die Reichsregierung eine scharfe Rüge erteilt worden ist. Er könne nicht gebildet werden, daß er, auch in seiner Eigenschaft als Ex. zur., solche Seitenhiebe auf eigene Faust mache. Von einem Rücktritt ist keine Rede. Ein von ihm angebotenes Entlassungsgesuch ist abgelehnt worden.

Zugleich aber schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“, er schreibe zuverlässig, daß die Nachricht, der Polizeipräsident habe seine Demission angeboten, jeder Begründung entbehre. Und die „Post“, die wohl von allen Berliner Blättern die intimsten Beziehungen zur Polizei unterhält, erklärt:

Muß die Meldung schon an und für sich als tendenziöses Stimmungsmanöver erscheinen, so können wir außerdem auf das bestimmteste versichern, daß weder von einer Rück- noch von einem Abschiedsgesuch des Herrn v. Jagow die Rede sein kann.

Mit dem Abschiedsgesuch ist es also bestimmt nichts. Was aber die sogenannte Rüge betrifft, so bleibt nur die Erklärung offen, daß der Polizeipräsident diese Rüge zwar erhalten, aber sie nicht bemerkt hat. Die Vorstellung ist ja an sich schon höchst komisch, daß der Minister v. Dallwitz seinem Vorgesetzten v. Jagow eine Rüge erteilt haben soll für eine Handlungswiese, von der er sicherlich höchst begeistert ist.

Für Herrn v. Bethmann wird der Fall Jagow schon wieder eine Blamage. Er wird sie zu den übrigen legen.

Gegen die Zivilzeugen von Zabern.

Die scharfmacherische „Post“ bezichtigt jene Zeugen im Zabern-Prozess, die nicht zugunsten der angeklagten Offiziere ausgesagt haben, ziemlich unverhüllt des Meineides. Den Zeugen wird der Vorwurf gemacht, daß sie den Teil der Eidesformel: „nichts zu verschweigen“ nicht beachtet hätten. Die „Post“ schiebt ihre geradezu ungeheuerlichen Behauptungen mit den Sätzen:

„Der Verdacht, daß in Straßburg von einigen Zeugen mehr geschwiegen worden ist, als sich mit der Zeugenpflicht verträglich, ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Es ruht nichts, um die Dinge herumzureden. Unseres Erachtens hätte die Staatsanwaltschaft in Zabern jetzt alle Hände voll zu tun, um Licht in das Dunkel dieser Zeuenaussagen zu bringen. In-

dessen: die Herren vom Gericht sind ja zurzeit vollauf beschäftigt. Und zwar — als Zeugen.“

Am schärfsten und prägnantesten gegen das Militär ausgefagt haben die Staatsanwälte und die Landgerichtsräte aus Zabern, die insbesondere bestritten haben, daß das Eingreifen des Militärs nötig war, die außerdem bestritten haben, daß größere Menschenansammlungen stattfanden. Die Angriffe der „Post“ können sich nur gegen diese Zeugen richten. Was würde die „Post“ unternehmen, wenn etwa ein sozialdemokratisches Part behaupten wollte, die Offiziere und die Soldaten hätten ihre Eidespflicht verletzt? Das Scharfmacherblatt würde ohne Zweifel sofort den Staatsanwalt mobil machen und jedenfalls nicht ohne Erfolg.

Wie der Kronprinz aus Langfuhr kam,

das schilbert recht niedlich die hurrapatristische „Tägliche Rundschau“ in Berlin:

„Es war an allerhöchster Stelle nicht unbekannt geblieben, daß die direkten militärischen Vorgesetzten des Kronprinzen in Danzig, der kommandierende General des 17. Armee-Korps General der Kavallerie v. Mackensen und der Kommandeur der Leibhularen-Regiments Graf v. Schmettow sich in ihrer Stellung wenig behaglich fühlten, weil es ihnen nicht leicht wurde, ihre Aufgabe als militärische Berater des Kronprinzen in Sinne des Kaisers zu lösen. In Langfuhr und Danzig war es in den letzten Monaten offenes Geheimnis, daß die Beziehungen des Kronprinzen zu den beiden Generalen rein dienstliche Formen angenommen hatten. Die plötzliche Verlegung des Kronprinzen wird daher diesen Herren nicht unangenehm gekommen sein. Sinaewitz wollen wissen, daß General v. Mackensen etwa 14 Tage vor der Verlegung des Kronprinzen auf einen Tag nach Berlin geehrt und vom Kaiser in Audienz empfangen worden sei. Inwieweit diese Aussprache dem Kaiser in seinem Entschluß, den Kronprinzen wieder nach Berlin zurückzuführen, beeinflusst haben mag, sei hier unerörtert. Tatsächlich hat der Kronprinz im Kreise des Offizierkorps des Leibhularenregiments geäußert, daß seine plötzliche Verlegung nach Berlin auf den Einfluß einiger Personen in der Umgebung des Kaisers zurückzuführen sei.“

Daß die Verlegung des Kronprinzen völlig überraschend und höchst unerwünscht gekommen ist, ist von uns schon früherzeit dargelegt worden. Am deutlichsten spricht hierfür der Reaktionsbefehl, den der Kronprinz am Nachmittag des 16. Dezember beim Regimentsappell verlesen ließ, und der folgenden Wortlaut hatte:

„Duar'n meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit euch denselben, so getragenen und derselben Standarte treue Gefolgenschaft gehalten wie ihr. Seine Majestät der Kaiser und König hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zugewiesen, und so habe ich zu gehorchen. (1)“

Es wird mir verflucht schwer, und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an eurer Spitze durchs Leben retten soll; das werde ich auch in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in euren Reihen verbracht; meine Jugend traue ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von euch trennen, aber mein Herz und Geist bleibt unter euch. ge. Wilhelm, Kronprinz.“

Nach Harmonie sieht das gerade nicht aus, wenn auch die Wunden später verheilt wurden.

Die bayerischen Ärzte gegen die Lourdes-Propaganda.

Einen sehr interessanten Beschluß zur Lourdes-Affäre hatte nach den Mitteilungen der soeben erschienenen „Münchener medizinischen Wochenschrift“ die Ärztekammer von Oberbayern gefaßt. Sie nahm folgenden, vom Bezirksverein München eingebrachten Antrag an:

„Die Ärztekammer wird ersucht, die königliche Regierung zu bitten, der Lourdes-Propaganda die im hygienischen und volkswirtschaftlichen Interesse gebotene Aufmerksamkeit zu schenken.“

In den Gründen hierzu wird betont:

„Im Gegensatz zu anderen Wallfahrtsorten hat die Lourdes-Agitation sich auf rein medizinisches Gebiet begeben. Die Heilungen, die dabei erfolgt sein sollen, die von dem dort seit dem Jahre 1858 eingerichteten „ärztlichen Konsultationsbureau“ bestätigt und veröffentlicht werden, verlangen eine Stellungnahme

der deutschen Ärzte. Es ist ein berechtigtes Interesse, das hier vorliegt. Ausdrücklich wird in diesen Stellungnahmen die Unzulässigkeit der medizinischen Wissenschaft den unbegrenzten übernatürlichen Heilwirkungen von Lourdes gegenübergestellt. Ausdrücklich werden die Ärzte als Jünger genannt für die angehenden Heilerfolge. Diesen Voraussetzungen gegenüber kann eine Organisation, die das Ansehen des Arztes zu vertreten hat, nicht lässig passiv sich verhalten. Der Wunsch einer Klarstellung besteht auch unter den Vertretern der Weltanschauung auf die Lourdes-Affäre sich stützt. Wie nun in letzter Zeit die Lourdes-Affäre in die Öffentlichkeit getreten ist, läßt annehmen, daß diese Stellungnahmen übertrieben sind, somit eine Irrführung bedeuten. Die Aufzählung unangelegener Ärzte, deren Zeugnis als Beweis für die wissenschaftlich unverständliche Heilwirkung veröffentlicht wird, hat sich teilweise als falsche Vorführung herausgestellt, die getrieben ist, das Ansehen des Arztes in sehr erheblicher Weise zu schädigen. Wir stehen direkt vor dem Mißbrauche der Autorität des ärztlichen Berufes zum Zwecke einer wirtschaftlichen Ausbeutung. Es muß zugegeben werden, daß unter Umständen jährlich zu Tausenden hundert Millionen des Nationalvermögens der Lourdes-Wallfahrt zum Opfer fallen. Die Kranken sehen sich sich in großer Gefahr aus, weil der richtige Zeitpunkt der medizinischen Eingriffe verläuft wird.“

Mit der Freundschaft des Zentrums zu den ärztlichen Standesorganisationen, die sich förglich so aufbringlich bemerkbar machte, wird es nun schnell zu Ende gehen.

Sie bezahlten 5 Reichsmaler!

In Quadenborn (Westpreußen) wollten die Grundbesitzer eine Versammlung abhalten, um über Maßnahmen gegen die während der Sturmperiode eingetretenen Ueberschwemmungen zu beraten. Die Versammlung wurde aber von dem zuständigen Amtsvorsteher verboten. Dem Einspruch der Versammlung, Hofbesitzer Wiebe, ging vom Amtsvorsteher in Klein-Viehnendorf folgende Verfügung zu:

Sie haben es unterlassen, die politische Genehmigung, eine Volksversammlung abzuhalten, nachzusuchen. Nach dem Verlammlungsbesche vom 11. März 1880 G.S. 277 werden Sie bestraft mit 5 bis zu 50 Rthl., wenn Sie die Versammlung abhalten. Der Amtsdienster Witowski wird beauftragt, falls Sie die Versammlung eröffnen sollten, dieselbe sofort zu schließen. Klein-Viehnendorf, den 5. Januar 1914.

Der Amtsvorsteher (Unterschrift.)

Seit 5 1/2 Jahren besteht schon das Reichsvereinsgesetz, aber davon hat der Amtsvorsteher von Klein-Viehnendorf anscheinend keine Ahnung, weshalb er auf Grund des nicht mehr bestehenden preussischen Gesetzes ruhig noch Versammlungen verbietet. Aber selbst nach dem alten preussischen Gesetz wäre eine „politische Genehmigung“ nicht notwendig gewesen. Solchen Amtsvorstehern ist in Preußen Bürger und Bauer ausgeliefert.

Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses.

Nach dem neuesten Fraktionsverzeichnis des Abgeordnetenhauses sind alle Mandate besetzt, nachdem im zweiten Halbjahr des Jahres 1911 fünf Ergänzwahlen stattgefunden haben. Die Stärke der Fraktionen ist folgende: 148 Konservative, 60 Freikonservervator, 73 Nationalliberale, 40 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 108 Mitglieder des Zentrums, 12 Polen, 10 Sozialdemokraten, 2 Dänen und 3 Fraktionslose. Wie sich dagegen das Verhältnis der Wähler im Lande stellt, ist unjeren Vertern bekannt.

Der verflimmte König.

Aus parlamentarischen Kreisen läßt sich die konservative Korrespondenz Wort schreiben: „Die Tatsache, daß der König trotz seiner Anwesenheit in Potsdam die Thronrede zur Eröffnung des Landtages nicht persönlich verlesen hat, hat in Abgeordnetenkreisen die Fremdung erregt. Man nimmt an, daß die Vorgänge im Dezember im Reichstag auf den König verflimmert und eingewirkt haben. Der Umstand, daß die Wahlreform in der Thronrede keine Erwähnung fand, und daß die Sämannen des Reichstages besichtigt worden wären, wird als nicht stichhaltig betrachtet.“ Was den König veranlaßt, den „erlauchten und edlen Herren“ fernzubleiben, kann man natürlich nicht wissen, aber

Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

(Nachdruck verboten.)

Die Jagd aufgeben! Es blieb nichts übrig. Die Bestie mußte ja jetzt beinahe! Und da raffte ein verpöchter Wagen die Schaulstei daher, welche die Welt durchschneidte, und hinter der Schaulstei kamen Querschnitte von rechts und links — es war keine Sicherheit der Ausföhrung, keine Gewißheit des Entzuges mehr, nach vollbrachter Tat — der Augenblick war verpaßt — für diesmal! Aber das nächste Mal!

Antonio murmelte einen furchterlichen Fluch, während er den Dolch wieder in die Scheide steckte und in seiner Rocktasche verbergte.

Der andere war verblüffter. Antonio folgte langsam auf demselben Wege, aus dem Paul hinaus über die Berggasse in die Springbrunnengasse bis vor das Haus, in welchem der Verhaftete wohnte und dessen Fenster hell erleuchtet waren. Eine Equipage saß vor dem Offizier, gewählte Damen, in ihre Schaulstei gekleidet, fragten aus; eine zweite Equipage folgte — der da oben lagte und schweigend jetzt und flüsternd einer von den höchsten Damen, die da ausstiegen, kamen einer Minute ins Ohr, was er herabwachte vor zehn Minuten zugehört haben mochte. Wenn er die das Gift der Eifersucht einlösen konnte, das in seinem Herzen brannte! Wenn er etwas zwischen ihm und ihm erschütterte konnte, worüber kein Weg und kein Sieg mehr! Wenn man die ganze Geschichte an den grimmigen Augen, ihren Bogen betrat, aber an den folgenden Capitano, seinen Vater, aber an beide —

„Hallo!“

Ein Mann, der das Trottoir entlang, war an ihm, der mit beschleunigtem Schritt an dem Hauptthor eines Vorgartens stand, angezogen und hatte in großen Tönen den Ruf ausgehoben.

„Gut!“ sagte der Mann, den Gut abend — „mitgeh!“

„Gut!“ wiederholte der Mann — „ich bin's, Antonio!“

„Ah, Antonio! Hallo! Herr Vater!“

„Antonio! Hallo! Herr Vater!“

„Antonio! Hallo! Herr Vater!“

„Antonio! Hallo! Herr Vater!“

„Antonio! Hallo! Herr Vater!“

„Antonio! Hallo! Herr Vater!“

„Antonio! Hallo! Herr Vater!“

„Ich habe Geld“, sagte Antonio schnell; — „und —“

„Dann wollen wir eines trinken, Signor Antonio!“ rief der andere, ihm auf die Schulter schlagend; — „una bottiglia — capisci? — ja, hal! Habe mein Italienisch noch nicht ganz verlernt! Capisci? — Rameo — Ohjen — capisci? capisci?“

„Commi tutto a voi“, sagte der Italiener, den Arm des Mannes nehmend. — „Wohin?“

„Zum Rüssel, zum Rüssel, zum Rüssel hinein!“ rief Rollo lachend, auf die rote Laterne deutend über dem Schanklokal an der Ecke der Springbrunnengasse.

Dreißigstes Kapitel

Die drei nicht eben großen Zimmer in dem oberen Stock der von dem General bewohnten kleinen Villa in der Springbrunnengasse waren zum Empfang der Gesellschaft hergerichtet; das noch hinten gelegene größere, „der Saal“ genannte Gemach blieb vollständig geschlossen. Es sollte hernach in demselben Saal, nach dem Souper ein wenig getanzt werden. Die bewachte noch einmal die Räume, zu sehen, ob alles in Ordnung sei. Sie pflegte das sonst nicht zu tun, da sie sich auf die weißerhohle Ausstattung des vorzüglich geschulten August verlassen konnte; heute sah er zum ersten Male seine Aufgabe leichter genommen zu haben. Oder kam es ihr auch nur so vor? Sie fragte sich das selbst, während sie hier ein paar Reuher weiter auseinanderredete und dann wieder zusammenkam, und dort ein paar Rüsselhaken anders ordnete, ohne an dem neuen Arrangement mehr Gefallen zu finden. — „Ich weiß nicht, was das mit heute ist?“ sagte sie.

Sie trat vor den Spiegel und betrachtete ihr Bild mit geübter Aufmerksamkeit; sie fand sich heute nicht im mindesten häßlich; von dem neuen blauen Kleide hatte sie sich viel mehr besprochen; die Haarfrisur war gar zu locker geraten, die Knoten waren entwirrt, sie wurde, lassen auch zu weit nach hinten; ihre Augen hatten heute auffallend wenig Glanz, dafür war die Nase auf der linken Seite ganz merklich geblutet — „ich weiß nicht, was das heute mit ist?“ sagte sie.

„Sie sind in einem Fieber!“, sagte sie. „Ihre Augen sind dunkel, Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen, Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen, Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen.“

„Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen, Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen.“

„Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen, Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen.“

„Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen, Ihre Nase blutet, Ihre Haare sind zerfallen.“

das kann ja doch so viel nicht ausmachen. Ich weiß es nicht; Wartenberg freilich soll mit seinen zwanzigtausend nicht auskommen; und von Clema sagen sie ja, daß er zu seinen fünfzigtausend noch jedes Jahr eben so viele Schulden mache — es ist unglücklich! Was nützen ihm dann meine armeneligen fünfzigtausend; auf die er, so wie so, noch beinahe fünf Jahre warten müßte? Und wenn ich nun jemand liebe, der nicht obliquat, und meinen Anteil verliere, — ich würde mir nichts daraus machen! Wohrhaftig nicht! Aber ich könnte ihm dann doch nichts geben, wenn ich selbst nichts hätte — von dem Papa ganz abgesehen, der es gewiß nicht erlaube, obgleich er alle Augenblicke von ihm anhängt. — es ist nur wegen der Hafenfrage, die ihm fortwährend durch den Kopf geht — ich bin doch so glücklich da über; daß er immer so freundlich von ihm spricht — so glücklich —“

„Großer Gott, Kind, was tust du?“

„Was denn?“ rief sie, aus ihren Trümmern in die Höhe schreiend und ihre Tante erschrocken anblickend, die mit nicht minder erschrockener Miene vor ihr stand.

„Dein neues Lanzenkleid! Du zerdrückst es ja in tausend Falteln!“

„Und weiter ist es nichts? rief sie tiefstimmend.“

„Es ist es nichts!“ rief Eleanore; — „nun, Du gewöhnst mich allmählich daran, daß Dir nichts ist, woran ich großen Wert lege!“

„Nebe Tante!“

„Eile hatte die Tante unruhig und geküßt; mehr hatte die Gewöhnliche nicht gewollt. — „Nun, nun“, sagte sie, „Du unvernünftiges Kind! Du wirst Deine hübsche Toilette noch vollends ruinieren.“

„Sie hatte sich aus der Unruhnen losgemacht und glittete und stüßte an ihrem Kleide herum: „So, so!“ trat dann einen Schritt zurück; „Du siehst heute Abend entzückend aus, Eile!“

„Ich finde das nun gar nicht.“

„Ganz wie meine Prinzessin; an dem Abend, als ihr der Herzog, ihr heutiger erlauchter Gott, zum ersten Male vorgeschickt worden sollte!“ — „Ich finde mich heute gar nicht böse“, sagte sie.

„Aber ich soll keinem Herzog vorgeschickt werden“, sagte sie.

„Wie Du alles durchdenkst, Kind! Als ob Du Dich überhaupt mit einem Reichthum anders als zum Nutzen Gutes beschäftigen könntest! Wir haben überdies heute nur einen früheren Reichthumsmittelbaren hier: Fürst Clema, und der ist bereits verprochen. Ich rede also auch gar nicht einmal von dem!“

„Sprechen und von dem Reichthum, Tante.“

„Sprechen und von dem Reichthum, Tante.“

(Fortsetzung folgt.)

das Interparlamentarische Komitee der Reichstages Fraktionen wollte, ist doch nicht zu annehmen. Wäre es aber nicht auch denkbar, daß Wilhelm II. den Junkern fernliehe, weil sie die Erfüllung seines Versprechens einer Wahlreform hintertreiben haben?

Als Schwalter der privaten Versicherungsgesellschaften hat das Ausschussmitglied Dr. V. U. G. Behrens in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter eine Anfrage an den Reichsfiskus gerichtet, in welcher er fragt, ob dem Herrn Reichsanwalt bekannt sei, daß

die Propaganda, die der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland seit Monaten durch Verbreitung unrichtiger und irreführender Angaben in Druckschriften, Broschüren, Reden usw. betreibt, wider die vom Kaiserlichen Ausschuss gegenüber dem Reichsfiskus unterzeichneten privaten Versicherungen unternehmungen zur Geltung geachteten Anordnungen verstoßt.

Des weitern möchten die Leute, die Behrens vorgeschickt haben, wissen, ob der Reichsfiskus nicht geneigt sei, einen Geleitschutz einzuwirken, wonach auch die öffentlich-rechtlichen Versicherungen unternehmungen, die bisher unter Aufsicht und Protection der preussischen Zentralregierung stehen, dem Kaiserlichen Ausschussamt für Privatversicherung unterstellt würden.

Für die Beantwortung dieser Anfrage wäre es für den Herrn Reichsanwalt im Interesse einer rechtzeitigen Antwort sehr wichtig, sich auch das Material beschaffen zu lassen über die Propaganda der Gesellschaft des Herrn Behrens, der Deutschen Volksversicherung u. s. auf die das oben Angeführte auch zutrifft.

Verschlechterung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses. Zur Revision der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses hat der Reichstag unter der Geschlossenheitskommission, der konservative Abg. v. Dittfurth, mit Unterstützung mehrerer sozialdemokratischer Konventionen und der Zentrumstraktion die bekannten Vorwürfe über die Revision der Geschäftsordnung, die wegen des Schlußes des Landtages in der vorigen Session nicht mehr zur Erledigung kamen, wieder eingebracht.

Die Kommission zur Prüfung der Vorschläge hat die Anlagen des Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Woburn. Während des Rundgangs fand ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mitgliedern der Kommission statt.

Sodann wurde die Debatte über die Vor- und Nachteile der Einzelbetriebe gegenüber Privatbetrieben fortgesetzt. Dabei wurde die Revision in den Kreis der Erörterungen gezogen.

Das Herrenhaus hielt am Freitag eine kurze Sitzung ab, in der die neu eingetretene Mitglieder, darunter Deuburg, verabschiedet wurden. Das Fideikommissgesetz, das Ausarbeitungsgesetz und das Verwaltungsrecht wurden an besondere Kommissionen verwiesen. Am Sonnabend kommt der sogenannte Preußensanktion des Grafen von Wattenburg — die sozialdemokratische Frage Preußens zum Reich — zur Verhandlung. Dabei wird sich der Woll der Junkertlichen Fronde gegen die Reichsfinanzreform Luft machen.

Ein preussisches Vermögenswachsgesetz. Wie die Berliner Reichsanwaltschaft hören, ist der Entwurf eines preussischen Vermögenswachsgesetzes in Vorbereitung, und es kann damit gerechnet werden, daß eine dementsprechende Vorlage dem Landtage noch in dieser Session zugehen wird.

Die Novelle zum Fallgesetz wird dem Bundesrat in der nächsten Zeit zugehen, nachdem eine Einigung über die Hauptpunkte des Entwurfs unter den am meisten interessierten Bundesstaaten förmlich herbeigeführt worden ist.

Staatsminister Scharnowitz gestorben. Wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, ist Staatsminister Scharnowitz in der vergangenen Nacht um 2 1/2 Uhr gestorben. Derselbe wurde am 1. Mai 1911 zum braunschweigischen Staatsminister ernannt. Am 21. Dezember 1913 trat er wegen eines schweren Kreislaufes sein Amt zurück und wurde am 1. Februar 1914 aus dem Amte scheidend.

Eine Vorlage über die Renaudprägung von Silbermünzen wird dem Bundesrat demnächst zugehen. Es handelt sich um die Herstellung von Stücken im Werte von 2 und 1 Mark. Die im März d. J. vorgesehene Quote von 20 Mill. auf den Kopf der Bevölkerung ist noch nicht erreicht; sie stellt sich vielmehr gegenwärtig auf rund 17 Mill.

Das Verbot der „Lustigen Blätter“ aufrecht erhalten. Nach einer Meldung aus Stuttgart hat das Kriegsministerium die Beschwerde gegen das für den Bereich des 13. Armeekorps erlassene Verbot der „Lustigen Blätter“ abschlägig beschieden. An zuständiger Stelle wird zugegeben, daß das Verbot wegen der 3. abern-Nummer des Witzblattes ergangen ist.

Wandtagsüberlegung. Zu der Mitteilung, daß Graf Wittgenstein sein Reichstagsmandat niederlegen würde, wenn nicht dem Zusatzmentur des Reichstages ein diesbezüglicher Beschluß der Polentraktion gefaßt werden würde, ist mitzuteilen, daß bereits jetzt vor dem Zusammentritt des Reichstages die Polentraktion den Grafen bewegen hat, sein Mandat niederzulegen.

Die Einnahmen aus der Zigarettensteuer lassen auch im verflochtenen Jahre eine starke Zunahme erkennen; von 19,7 Millionen Mark in den letzten Monaten April bis Oktober 1913 ist, wie die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet, die Einnahme auf 22,6 Millionen Mark in denselben Monaten 1913 gestiegen. Die wöchentliche Einnahme um 17,8 Prozent gewachsen. Auch die Einnahmen aus der Besteuerung des inländischen Rohabfals zeigen diesmal eine Zunahme.

Ausland.

Die Arbeiterklasse in Chile.

Der Mangel an einer kräftigen revolutionären industriellen Bewegung ist hauptsächlich den ungesunden wirtschaftlichen Verhältnissen zuzuschreiben. Viele der Arbeiter, welche unter der Ausbeutung leben, bedienen sich früher eines einfachen Mittels, sich der letzten Folgen der Ausbeutung zu erwehren: Sie verlassen das Geschäft ihres Arbeitgebers und fügen lediglich mit ihrer Hände Arbeit, ihrem Handvermögen und ihrer Arbeitskraft, ein eigenes Geschäft an. Dadurch wurden in Chile die Kräfte des Klassenkampfes sehr geschwächt. Doch auch diese Möglichkeit schwand immer mehr. Die industrielle Proletariat jedoch ist noch schwach, weil erst in neuerer Zeit in den großen Städten Fabriken großer Stills gegründet wurden. Einer der schwersten Mängel, welche die Leute am Eintritt in die Organisation hindern, ist die Länge des Arbeitstages. Das Minimum ist zehn Stunden und das Maximum oft über zwölf Stunden. Natürlich protestieren die Arbeiter gegen denartige Zustände und drängen auf Verbesserungen. Die nötigen Verbesserungen zu einem bestimmten Widerstand gegen die Unternehmung existieren schon, wenn auch nicht in solch reichhaltiger Weise, wie in anderen Ländern. Schon das Fehlen von Arbeiterorganisationen, mit all ihren Schäden und Mängeln, beweist, daß in der Masse der arbeitenden Völker der Wunsch nach Emanzipation noch schwach ist. Die ersten gewerkschaftlichen Organisationen waren schon ziemlich energisch. Da sind besonders zu nennen:

Die Arbeiter mit 2000 Mitgliedern. Sie haben einen Verband mit fünf Sektionen in der Hauptstadt und Abteilungen in den größeren Städten. Er ist seit jeder Wahl streng aus und besteht aus ausschließlich mit Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Er hat von jeder der Arbeiter der Arbeiter an erster Stelle stehen. Die Arbeiter sind noch zahlreicher. Sie haben schon mehrere Anläufe, mit den Arbeitgebern einen Vertrag zu schließen, der die Arbeiter zu einem bestimmten Lohn und zu bestimmten Arbeitsbedingungen verpflichtet.

weiter. — Die Zimmerer, ungefähr 2000 Mitglieder, bezeichnen ebenfalls zu schönen Hoffnungen in dieser Beziehung. — Das gleiche kann von der Organisation der Wagenbauer, die etwa 1000 Mitglieder zählt, gesagt werden. — Die Eisenbahner, von denen 10.000 in der Republik in einer Föderation unter dem Schutze von Gesetzgebern und Politikern organisiert sind. Obgleich ihr Status ihnen politische und rechtliche Beteiligung verleiht, politisieren sie doch sehr viel. — In dieser Stelle möchten wir auch eine andere Arbeiter-Organisation, die der Angestellten der elektrischen Tramwaylinien erwähnen. Sie haben 800 Mitglieder, wovon ungefähr 600 Frauen sind. — Natürlich gibt es noch andere Berufe, die an der Gewerkschaftsbewegung regen Anteil nehmen, aber sie sind meist noch von geringerer Bedeutung, wie zum Beispiel die Transportarbeiter.

Wenn man außer diesen Berufen noch die Arbeiter der Textilindustrie, Desinfektionen, Gerbereien, Nonnenfabriken usw. erwähnt, so gibt es allein in der Hauptstadt 50.000 Arbeiter, welche bei der Gewerkschaft, welche zur neuen Lebensgestaltung, welche die Gewerkschaftsbewegung leitet, zu erweisen sind.

Die meisten Arbeiter werden in Chile in Bergwerken beschäftigt. Sie im Norden in den Salpeterminen beschäftigten Arbeiter werden in sachlicher Weise ausgebeutet. Ihr Lohn wird ihnen in Form von Scheinen verabschiedet, wodurch sie gezwungen werden, alle ihre Bedarfsmittel in den Abden der Gesellschaft zu ganz außerordentlich hohen Preisen zu kaufen. Infolgedessen sind ihre Löhne in Wirklichkeit niedriger, als die in den Scheinen angegebene Summe. Natürlich blieben die Arbeiter einer solchen Sklaverei gegenüber nicht gleichgültig und gründeten deshalb Gegenseitigkeitsgesellschaften und Arbeiter-Verteilungsgesellschaften. Der wichtigste Streit in den Salpeterminen wurde im Dezember 1907 erklärt. Mehr als 30.000 Arbeiter waren daran beteiligt. Das Ende war sehr kurz.

Nachdem die Regierung sich mit den Kapitalisten zu beiden Seiten der Ruben verständigt hatte, griff man zu den Waffen, die gegen den argentinischen Feind angeschafft worden waren, um arme chilenische Arbeiter niederzuschlagen, die gegen die fremden Kapitalisten kämpften, um für ihre Kinder etwas Brot zu erhalten. Ähnlich ging es mit den damals von Argentinien gelassenen Waffen. Bei der Waldemonstration 1909 und bei vielen anderen Gelegenheiten wurden damit argentinische Arbeiter niedergemetzelt.

Nach dem größten Gemetzel in Iquique wurden die Arbeiter per Schuss zur Arbeit zurückgebracht. Die Kapitalisten behandelten diese armen Geschöpfe wie eine eroberte Kolle. Der Geist der Ausbeutung dieses Teils des chilenischen Proletariats wurde im Jahre von 800 Opfern erklärt. Jetzt werden sie noch mehr unterdrückt und ausgebeutet, als vor dem Streik. Sie gehen zu Grunde an Lebensmangel und schlechter Ernährung. Deshalb werden sie leicht Alkoholiker, was ja meist die Folge schlechter Ernährung und Lebensmangel ist. Ihre Organisation vor dem Aufstand war ein Gemisch von Genossenschaft und politischer Partei.

In den anderen Teilen Chiles, wo in der Kohlen-, Metall-, Schmelz- und Textilindustrie viele Tausende von Arbeitern beschäftigt werden, ist bis jetzt von einer lebenskräftigen Kampfororganisation wenig zu hören gewesen. Jedoch beginnt auch in ihren Reihen das Klassenbewusstsein zu erwachen.

Die Landarbeiter Chiles werden wohl die letzten sein, die sich aktiv betätigen und zwar infolge ihrer geistigen Rückständigkeit und der großen Entfernung untereinander. Sie sind für ihre Herren nicht weiter als Arbeiter, auf den Farmen besteht nach dem System des „Jehnten“. Die Landgesellschaft verlangt diesen Zehnten von den Bauern, trotzdem schon die Zehntarbeiter der Unabhängigkeitserklärung von der Gesellschaft getrennt wurde. Die „Jehnten“ haben in nicht mehr geistlich funktionierten, aber allgemein gebräuchlich. Würde sich der Farmarbeiter weigern, so würde er von den Behörden als Rebell gegen die überbrachte Ordnung verfolgt. Seine Kameraden würden sich von ihm zurückziehen. Außerdem wissen die meisten Bauern gar nicht, daß die „Jehnten“-Abgabe vom Gesetz abgeschafft wurde.

Der argentinische Gewerkschaftsbund hat vor einiger Zeit seine befähigten Organisations nach Chile geschickt, um die Bewegung des Landes zu fördern. Auch ihre Berichte beweisen ein ständiges Wachsen der Gewerkschaftsbewegung.

Eine streng revolutionäre Presse wurde gegründet und Tausende von Informationsheften wurden verbreitet. In Santiago wurde kürzlich eine Gewerkschaftszeitung „El Productor“ gegründet, deren Verlehrsamt ständig zunimmt. Im äußersten Süden hat die Gewerkschaftsbewegung im Bereich der Magellanstraße durch den Magellan-Gewerkschaftsbund greifbare Folgen angenommen. Diese Föderation gibt in Punta Arenas ein vorzügliches Blatt heraus: „El Trabajo“ (Arbeit). In der gleichen Stadt wird noch ein anderes Blatt: „Abelante“ (Vorwärts) herausgegeben. Auch die Macarons- und Spaghettabbeiter geben in Santiago ein Blatt heraus: „Corro Fibero“, das aber nicht nur den Interessen ihres Berufes, sondern auch der allgemeinen Propaganda dient.

Vom Balkan.

Eine Anzahl albanischer Notabeln, die verdächtig sind, an der Verschönerung zugunsten Jazaj Pachas teilzunehmen zu haben, sind verhaftet worden. Ein Verhör des Uchters der Verhaftung, Bekir Peli, hat gestern abend in Gegenwart der Minister der auswärtigen Angelegenheiten stattgefunden. Die gelandeten türkischen Offiziere werden im Laufe des Tages vernommen.

Das Regierungsgesetz „Jeune Turque“ stellt bei der Besprechung der fürstlichen Vorgänge in Albanien fest, daß die türkische Regierung durchaus kein Interesse daran habe, sich in die inneren albanischen Angelegenheiten einzumischen. Aus diesem Grunde sei es unnötig, anzunehmen, daß Jazaj Pachas, der Mitglied der Regierung war und alle Schwierigkeiten der Lage kennt, sich gegen die Beschlüsse Europas hätte auflehnen können, das den Völkern zu Weisheit bestimmt hat. Auch solle man nicht vergessen, daß seinerzeit die Kandidatur eines muslimanischen Prinzen wie des Prinzen Abdul Medschid, schon in der Türkei keine gute Aufnahme gefunden hat.

Durch einen Einfluß der provisorischen Regierung von Albanien wurde allen Schiffen, die die griechische Flagge führen, das Einlaufen in albanischen Häfen verboten. Außerdem wurden in Palona, Durazzo, Vlora und San Giovanni di Medua umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um die Ausbreitung türkischer Verschwörergruppen gänzlich unmöglich zu machen.

Mehrheitsveränderung in der ersten dänischen Kammer. Der Tod des alten Reichstagspräsidenten, der weit mehr als ein Menschenalter in der dänischen Politik eine dominierende Persönlichkeit war, hat die Situation für die dänische Wahlreform verbessert. Der König hat an Stelle von Estrup, der zu den Räten gehörte der ersten Kammer gehörte, den liberalen Dr. Jensen gewählt. Jensen war Premier im ersten liberalen Ministerium 1901-05, als die konservative Herrschaft durch die liberalen Sozialdemokraten und den Liberalen gebrochen war. Brunker hat sich als ein ehrlicher Demokrat erwiesen, der dem rechten Flügel der Liberalen so verhaft war, daß das von ihm gebildete Ministerium aus Christensen und Liberalen gebildet wurde. Christensen hat das Handreich seiner eigenen Partei an ererbende Ministerien zu führen, nicht erst bei Herrn Bernsten angetreten; er ist vielmehr ein Jurist, der die politischen Interessen der Arbeiterklasse vertritt. Die Wahl Jensen in die erste Kammer verleiht die Zahl der Liberalen die Mehrheit in der ersten Kammer. Die Liberalen sind die stärkste Partei in der ersten Kammer. Die Liberalen sind die stärkste Partei in der ersten Kammer. Die Liberalen sind die stärkste Partei in der ersten Kammer.

fassungreform an; so aber die Konservativen als stärkste Partei den Präsidentschaften stellen, verließen sie bei der Abstimmung nur über 32 Stimmen. Selbst also die Linke geschlossen, hat sie die Mehrheit auch in der ersten Kammer.

Die Verhandlungen über die Wahlreform werden die Woche wieder in der gemeinsamen Kommission der beiden Kammern aufgenommen.

Spionageaffäre in Mexiko. In der Verhaftung des Spions Alexander Lewinski wird noch folgendes gemeldet: Lewinski hatte in Grobno die Stelle eines Kanalarbeiters inne und genoss das Vertrauen der Militärbehörde in hohem Maße. Auf diese Weise gelang es ihm, zum Ende des zweiten Armeekorps Zutritt zu erhalten, aus dem er die Mobilisierungspläne entwendete. Auch Zeichnungen von der Festung Grobno hat er sich zu verschaffen gewußt. Dieses Material soll der Spion an die deutschen Behörden ausgeliefert haben. In der Wohnung des Spions fand man in Ober-Silke von deutsch geliebten Briefen aus Königsberg. Auf einem dieser Briefe hieß es, wie es heißt, die Unterschrift eines Polizeioberinspektors Schaffler enthielt.

Verhaftung der amerikanischen Marineoffiziere in Mexiko. 600 Marineoffiziere der Vereinigten Staaten, die bisher am Panamanalanden. wurden nunmehr auf die Kreuzfahrtschiffe an der mexikanischen Ostküste gelandt. Eine amtliche Erklärung spricht von Gesundheitsrückichten.

Die Delinquenz ist durch die Revolutionäre größtenteils unterbunden, jedoch die Bahnverwaltungen in Mexiko die Lokomotiven wieder für Kohlenfeuerung einrichten lassen. Quarta dekretierte Zwangsanleihen namentlich in den Bezirken der Revolutionäre.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 2. Januar.

Am Ministertische: Dr. Beselex, Präsident v. Wedel-Predsdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten.

Zunächst werden die Mitglieder der neuen Sachkommission des Hauses gewählt. Vereidigt werden dann die neu eingetretenen Mitglieder: Staatssekretär a. D. Deuburg, Graf Schaffgotsch, General v. Coemense, Fürst v. Sagn-Wittgenstein-Sagn und Herr v. Massow.

Das Fideikommissgesetz wird einer besonderen Kommission überwiesen, ebenso das Verwaltungsrecht und das Arbeitsgesetz.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Sonnabend 11 Uhr: Antrag Graf v. Wattenburg über die Verchiebung der staatsrechtlichen Verhältnisse zugunsten der Einzelstaaten. Schluß 8 Uhr.

Parteiangelegenheiten.

Eugen Fourriere. Aus Paris, 6. Januar, schreibt uns unser Mitarbeiter: Eugen Fourriere, eine marxistische Persönlichkeit des französischen Sozialismus, ist in der gestrigen Nacht plötzlich einem Herzschlag erlegen. In ihm verliert das französische Proletariat einen seiner glänzendsten Vertreter. Von proletarischer Herkunft, ursprünglich von Verul Juwelier, Autodidakt, hat es Fourriere zum Professor der Politischen Wissenschaften und der Historie am Collège de France erreicht, wo er den Rest der Wissenschaft der Erde inne hatte.

Geboren 1857 in Paris, hat der heranwachsende Jüngling die luxuriöse Niederlage der Kommune und stand, als nach der Stabesfälle wieder das erste Leben in der französischen Arbeiterbewegung sich regte, in den ersten Reihen. Auf dem Arbeiterkongress von 1878, wo die Sozialisten über die Dornrosethler folgten, trat Fourriere entschlossen auf Seite der Sozialisten und hat seitdem als Redner, Journalist und Abgeordneter, immer in der sozialistischen Partei gestanden. Ein Schüler von Benoist-Mélon, hat Fourriere während der letzten Jahre eine etwas abgeklärte Stellung in der Partei eingenommen, doch waren die Forderungen der „Unabhängigen“ vernehmlich. Fourriere verband mit einem reichen Wissen die empfängliche Güte eines edlen Charakters.

Briefkasten.

Schriftliche Anfragen werden nur in dem Maße beantwortet, als es die Zeit und die Redaktion erlauben.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 9-11 Uhr Mittags.

G. H. Ihre Bemerkung haben wir der Lokalkommission übergeben; in der Zeitung läßt sich das nicht erledigen.

G. H. Steinmetzfrage. Das geringste Maß der Körpergröße für den Dienst mit der Waffe beträgt laut Körperordnung 1,64 Meter; für die übrigen Mannschaften ist ein geringeres Körpermaß nicht vorgeschrieben.

H. G. Der Mann ist nicht gesetzlich verpflichtet, die Arztkosten für seine Frau zu bezahlen, die vor der Ehe entstanden sind, auch nicht der Vater der Ehefrau.

A. Promisfrage. 1. Besuchen Sie sich bei der Anwaltskammer. 2. Das scheint nicht zu stimmen; das Gericht muß doch erklärt haben, wer die Kosten zu tragen hat.

Teiler! Bevorzugt bei Euren Einkäufen unsere Teiler-Produkte und die Adressen des Bezugs-Quellen-Verzeichnisses.



Beginn: Montag, den 12. Januar, früh 9 Uhr.

Inventur-

12916

Ausverkauf



Keine Auswahlendungen. — Versand erfolgt prompt. — Kein Umtausch.

Diese Woche **Haupttage** für fertige Herren-Kleidung.

Herren-Kleidung.

Lager I. Anzüge
in farbig, blau und marengo, 1- u. 2-reihig, vorzüglich verarbeitet

früher bis Mk.	Serie I 19.50	Serie II 31.00	Serie III 44.00	Serie IV 67.00
jetzt Mk.	12.50	21.50	29.50	42.00

Aufsehen erregend billig! Kaum wiederkehrender Gelegenheitskauf!

Anzüge, prima blau Cheviot, 2-reihig, eleg. verarb. statt 27.00 Mk. **15.50**

Anzüge, prima grün Cheviot, letzte Mode statt 33.00 Mk. **17.50**

Jackett u. Weste, marengo, gute Qualität, Serie I statt 21.00 Mk. **11.50**

Jackett u. Weste, marengo, prima Qualität, Serie II statt 30.00 Mk. **16.50**

Cutaway u. Weste, das moderne Kleidungsstück, Serie I statt 29.00 Mk. **17.50**

Cutaway u. Weste, das moderne Kleidungsstück, Serie II statt 36.00 Mk. **23.50**

Herren-Kleidung.

Lager II. Winter-Ülster u. Gafetots
aus erprob. flauschartigen, einfarbig u. engl. gemusterten Stoffen

früh.b. Mk.	Serie I 29.00	Serie II 36.00	Serie III 46.00	Serie IV 67.00	Serie V 98.00
jetzt Mk.	16.50	22.50	28.50	42.00	58.00

Eine Rekordleistung meiner eigenen Grossfabrikation.

Winter-Ülster
nur durchgewebte Qualitäten, neueste Formen und Farben, auch 2-reihig mit Rückengurt und Quetschhalte.

früher Mk.	Gruppe I 24.00	Gruppe II 28.00	Gruppe III 32.00
jetzt Mk.	14.50	16.50	19.50

Sommer-Ülster u. Gafetots
fast bis zur Hälfte des bisherigen Preises ermässigt.

Herren-Kleidung

Lager III. Dozener Lodenmäntel
Gewaltige Posten, aus strapazierfähigen, wasserdichten Lodenstoffen, oliv, braun, grau, mit doppeltem Stoffsaat, auch mit Gurt und Quetschhalte

Sensations-Ausverkaufspreise

Serie II regul. Verkaufspr. b. 34.00, **jetzt 14.75** Serie I **11.75**

Feierlichen Sellen günstiges Angebot
aus imprägn. Lodenstoffen oliv u. grau, 115-140 cm lang. Inventur-Ausverkaufspreis Mk. **5.95**

Lager IV. Winterjoppen
aus imprägnierten Lodenstoffen mit warmem Futter, glatte 2-reihige und verschiedene Sportfassons

früher bis Mk.	Serie I 9.50	Serie II 18.00	Serie III 29.00
jetzt Mk.	6.75	11.50	19.75

Herren-Kleidung

Wachwesten durchweg 1.50

Lager X. Berufskleidung Beachten Sie besonders das Spezialfenster.
für alle Zweige der Gewerbe und Industrie zu **spottbilligen** Ausverkaufspreisen.

Ein Posten **blaue Monteurblusen u. Hosen** dauerhafte Qualität. Stück **95.4**

Lager XI. Hochsommer-Kleidung Un-erwartet billig!
Die horrend billigen Preise grenzen fast an Unmöglichkeit, und liegt es in ihrem eigenen Interesse, schon jetzt Ihren Sommer-Bedarf zu decken.

Hochsommer-Jacketts u. Joppen auch f. Bürozw. geig. in Leinen, Lüstre, imit. Rohseide, mod. blau, schwarz

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
195	350	475	595	750

Fast geschenkt!

Herren-Artikel

Ein Posten **wascheldene Garnituren** 125
Serviteur u. Manschetten, modernste Farbe, durchweg

Ein Posten **weiche, weisse Serviteurs** 65.4
Ausverkaufspreis

Ein Posten **Herren-Kragen**
neueste Formen, Serie I 35.4, Serie II 45.4
allererstes Fabrikat, Stück

Krawatten Stausend bis 12!
Re-vattes - D-promaten - Binder
Serie I 45.4, Serie II 75.4, Serie III 95.4, Serie IV 125.4

Ein Posten **Selbstbinder u. Regattes** 10.4
in einfarb. u. gemustert, Ausverkaufspr. durchw. St. Kiesenpost. Man-träger, kolossal billig, in Gummi u. Strippe

Serie I 45.4, Serie II 60.4, Serie III 95.4
Ein Posten **Herrensocken**, in Baumwolle u. Wolle, glatt und farbig Serie I 45.4, Serie II 65.4
Aussergewöhnlich billig!

Grosse Posten **Manschettknöpfe**
in vielen modernen Ausführungen Serie 75, Serie II 45, Serie III 25.4

Krawatten u. Ziernadeln - Frontgarnituren
wunderbare Imitation echter Stücke

Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
50.4	35.4	25.4	10.4

Herren-Hüte
Erstklassige Qualitäten. Modernste Formen. Aussergewöhnlich billig!

Ein Posten **weiche Herrenhüte**, grün, blau, braun, grau. Ausverkaufspreis Mk. **1.75**

Ein Posten **steife Herrenhüte**, schwarz, spottbillig. Ausverkaufspreis Mk. **1.95**

Ein Posten **engl. Haar-Herrenhüte**, schwarze, steife, für 1/3 des regulären Preises. **Ausverkaufspreis jeder Hut 3.95**

Lager VIII. Hosen
Vor allergrösstem Interesse! Aus eigener Fabrik!
Nur erprobte, haltbare Qualitäten, modernste Streifen, beste Näharbeit, alle Grössen auch für korpul. Herren

früher Mk.	Serie I 3.75	Serie II 5.75	Serie III 9.50	Serie IV 13.50	Serie V 18.50
jetzt Mk.	2.65	3.95	6.75	8.75	10.75

Stoff-Westen
Enorm. Post., a. Rest. verarb. schwarz u. farb., durchw. **1.25**
Bunte Westen in Seide, Wolle u. Piqué, hell u. dunkel, für 1/3 des regulären Verkaufspreises

Serie I	Serie II	Serie III
2.95	3.95	4.95

Hochsommer-Anzüge
in Panama-Tennis, gestreift, blau, sandfarbig zum Radikal-Ausverkauf gestellt.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
875	1175	1475	1775

Lager XII. Herren-Artikel Ein kaum zu über-treffende Leistung ausser-gewöhnlicher Billigkeit!
Der horrenden Billigkeit wegen eine Glanzleistung, auschl. Saison-Neuheiten.

Ein Posten **bunte Oberhemden** aus waschechten Stoffen, mit festen Manschetten, modernste Muster. Stück **1.95**
Jedes Stück weit unter Preis.

Ein Posten **bunte Oberhemden** hervorragende Qualität, aparteste Muster, mit lösen Manschetten, alle Grössen. Stück **3.95**

Ein Posten **bunte Garnituren** Serviteur u. Manschetten, aparteste Muster, durchw. **95.4**

Adolf Kreuzberger

Reuschestrasse 7 — Schlesiens grösstes Spezialhaus der Herren- und Knaben-Bekleidungsbranche.

Reichhau-Handlung G. Wutke, Breslau, Neussplatz 4

Büchse böhmische Bettfedern!

1 Stück gross, gut gefüllte 1.4, prima
Bettfeder 1.40, 2.40, 3.40, 4.40, 5.40, 6.40, 7.40, 8.40, 9.40, 10.40, 11.40, 12.40, 13.40, 14.40, 15.40, 16.40, 17.40, 18.40, 19.40, 20.40, 21.40, 22.40, 23.40, 24.40, 25.40, 26.40, 27.40, 28.40, 29.40, 30.40, 31.40, 32.40, 33.40, 34.40, 35.40, 36.40, 37.40, 38.40, 39.40, 40.40, 41.40, 42.40, 43.40, 44.40, 45.40, 46.40, 47.40, 48.40, 49.40, 50.40, 51.40, 52.40, 53.40, 54.40, 55.40, 56.40, 57.40, 58.40, 59.40, 60.40, 61.40, 62.40, 63.40, 64.40, 65.40, 66.40, 67.40, 68.40, 69.40, 70.40, 71.40, 72.40, 73.40, 74.40, 75.40, 76.40, 77.40, 78.40, 79.40, 80.40, 81.40, 82.40, 83.40, 84.40, 85.40, 86.40, 87.40, 88.40, 89.40, 90.40, 91.40, 92.40, 93.40, 94.40, 95.40, 96.40, 97.40, 98.40, 99.40, 100.40

Reichhau-Handlung G. Wutke, Breslau, Neussplatz 4

Tabakpfeifen

nebst Einzelheiten, Imbisspfeifen, Zigarren-Spitzes, Bosen, Faserpfeife etc., wie E-g-pfeifen und Zigarren in grösster Auswahl, zu im-ersten Preisen.

Prima billiger Krawatten-k in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2

R. Migula, Inh. Fr. Wilh. Str. 3, Ob-Isarstr. 19, N. Taschenstr. 13. 11750

Die schönsten bunten Westenflecke (Netze)

Zimmer und Tisch, Handtücher und Bettzeug, Kinderkleidung und -Hüte, einzelne Herren- und Knabenkleider, Angu-Kalotze, Joppen, Trenchkappenstoffe und sämtliche Winterjacken etc.

Handlung Louise Hoffmann, Golden-Badergasse 27 b.

Gekrönte Sanguiniker
von Hans Leuss.
Statt 5.00 Mk. nur 3.00 Pl. Durch Expedition und Kolporteurs

Möbel und Polsterwaren
komplette Wohnungseinrichtungen

Ph. Mellar Alfred und Fritz Reichel
Breslau VIII, Klosterstrasse 81. 10615

Telzählungen gestattet.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Januar.

Mühet die Zeit!

Das politische Leben ist gegenwärtig reger als je. Das unerbörte Sabeltrampeln in Babeln hält nach wie vor alle Gemüter in größter Aufregung und zeigt uns, was dringend nötig ist: Aufklärung und politische Organisation. Seien wir darum unermüdet im Werben neuer Mitglieder für unsere Partei; das allein und die tägliche Arbeit unserer Zeitungen bringt uns vorwärts.

Morgen Sonntag wird sich der Distrikt 4 (Mikolajk) bemühen, neue Mitglieder für den sozialdemokratischen Verein zu gewinnen. Die arbeitsfreudigen Genossen treffen sich von morgens 8 Uhr an Striegauerplatz 11.

Immer feste druff.

Die schönen Tage von Aranjung sind vorüber, und Haß und Rache kommen an die Reihe. Auch Breslau schwimmt nicht mehr in Bitterkeit. Unsere Patrioten sind aus ihrem Festbissel von 1913 erwaucht und gütig gegen ihre Schwärze, von ihrer Feindschaft zurückgekehrt. Jetzt ist's ernst.

Schon am Mittwoch, in der Versammlung des Bundes der Landwirte, hat Herr Nuss dem Winkler aus den Händen geschlagen und im Saal... wollen wir den Thron halten gegen die rote Plutokratie, so tief er beglückert. Nun, ob die Hülfe Gottes den Blauen sicher ist, weiß man nicht genau. Das aber steht fest, die frommen Mameluken unter Führung Fennigs und Herichs werden wenigstens hier in Breslau ihre Rumbesuche nicht im Stillen lassen. Ob sie aber den Wohlstand machen werden, ist eine andere Sache. Auch Herr Dieberich sah schon sehr munter. Die Fuchritze, die er dem Reichskanzler beabsichtigt, waren ganz edel. Im übrigen aber war die Temperatur im Mikolajkhaufe noch so einigermassen erträglich; es witterte ein bisschen, aber der Donner war abgeklungen. Die Rumbesuche sind eben gewisse Politik, und darum hüten sie sich, ihr mitleidig gebendes Mitleid abzugeben.

Herr v. Wendt aber ist kein Politiker, und darum hat er das unerschütterliche Menschenrecht, sozial Dummheiten zu machen, wie er will. Dieses Recht nützt er gründlich aus. Gewiß hat ihn der Kriegsgott im wildensten Zorn zum Professor gemacht. Er ist arbeitslos wie Segen und blühend wie eine Wange. Dieser angenehme Mitbürger wurde am Freitag einem breslauer Publikum in Freiheit — nein, nicht befreit, befreit, denn diese Art läßt sich nicht bändigen, ohne eine unerbittliche Anwendung der Derrischen Methode. Da aber können wir in diesem schmerzhaften Feinde nicht.

Dieser kleine Kaiser Napoleon aber ist durchaus nicht unser Feind. Nein, wir lieben ihn sogar. Wie oft hat uns sein liebes Plappermäulchen mit seinen tolligen Sätzen ergötzt. Man sind sie tollisch, süßlich, ernst, und mit eherner Bruststimmung schmettern er seine Thesen in den Saal hinein. Das ist aber gerade spödig. Die unheimlichen Witze sind immer die besten, und unser Freund ist sozusagen der reine zweibehnte Humor. Denn gibt es wohl etwas Spätigeres, als einen gelehrten Professor, der das Schwabenalter schon lange überschritten hat und sich so verständig verhält, wie ein Fährschiff, nach der ersten Platte Selt?

Und doch ist es nicht etwa der Selt, sondern die reine patriotische Begeisterung, die den Herrn Professor durchdringt. Ihm geht es damit, wie jener alte Junger mit dem Lebenslegier. Sie nahm einen etwas allzuwürdigen Schluß und wurde ein Witzling.

Welche unbändige Freude durchdringt Deutschland vor etlichen Jahren, als unser Freund, damals auch schon Professor, bei einer Denkmalweihe in Griefswald in voller Uniform erschien, mit heruntergelassenen Schuppenteilen am Helm, eine mächtige Halskette. Das war sein bester Witz. Seitdem ist er zwar recht produktiv gewesen, aber so schön hat er uns nie wieder unterhalten. Immerhin war

auch das, was er am Freitag Abend in der konservativen Versammlung bot, recht lieblich. Herr v. Wendt hat nämlich — lang, lang ist's her — ein Jahr aktiv gelebt. In einem Jahre ist er durch die Schnellpresse vom Füllner bis zum Deutnant gerast. Das war 1879/80. Aber heute noch ist ein ausgedienter Feldwebel im Vergleich zum Herrn Professor unerfahren, wie ein Neuling. Der Mann spricht, als wenn er auf dem Rajmenhof groß geworden wäre und — niemals über seine Manier gesehen hätte. Wie hob sich seine Selbstbeurteilung, als er erzählte, wie ihm anlässlich der antifeudalen Ausschreitungen in Steinhilber als frischgebackener Deutnant der Befehl erteilt wurde, mit seinem Juge, Mann für Mann 10 schwere Patrone, den „Bübel“ auseinanderzuwerfen. „Das war der schönste Tag meines Lebens!“ erklärte der brave Freundesfreund. Leider kam die Kanalle nicht vor die Gewehr und es stieß kein Blut. Nur eine Wunde gab's. Eine Gelbfäule slog ihn an den Kopf.

Das ist unbedingt glaubwürdig. Der „Bübel“ liegt sich nämlich immer vor Ausläufen im Selt nur anzutreten und die leeren Blöcke als Bomben zu benutzen. Herr Deutnant von Wendt hat also ganz richtig gefühlt. Ob ihm dabei ein „Mandverschred“ in die Hosen fuhr, vermeldet die Sage nicht, und der Herr Professor sang eben nur sein Geliebtes.

Aber er stürzte noch etwas mehr. Zurzeit der Moabiter Postkrieger will er die Offiziere des Elfsäbber-Regiments in Chakottentung bejagt haben. „Die Leute brannten förmlich darauf, gegen die stehenden Kohlenarbeiter loszugehen zu werden!“ berichtet er begeistert. Das ist begreiflich. Den feudalen Herren wäre eine Gehe des Volkes als Abwechslung in ihrem langweiligen Dasein sehr willkommen. Ihnen wollen wir diesen sehr überflüssigen Gelbesaum schon ihrer Jugend und Volkshemdenheit weanen nicht hoch anrechnen. Aber ein Professor der Nationalökonomie sollte wahrhaftig verständiger sein.

Nun, unser Freund ist es eben nicht. Immer feste druff! — ist seine Parole, die er mit ganzer Lungenkraft in den Saal schrie. Ob er vor seinem Vortrage die nötige Begelung durch einige gute Maximen ansetzte, weiß man nicht. Nach der Rede schmeitete er aber einen, das sei historisch festgesetzt.

Es ist recht erbauend, wenn ein Mann, der die Schicksale des menschlichen Daseins nie kennen gelernt hat, mit wichtiger Miene eingedunkelte Weisheiten vorzagt. Er würde schon ganz anders reden, wenn er als Füllner und nicht als vermöglicher Ertzähler gedenkt hätte, oder wenn er sein Wort als Moabiter Kohlenarbeiter verdienen müßte. Aber was braucht ein prechtlicher Professor Logik. Damit macht man in Breslau keine Karriere, und das ist doch höchlich Lebenszweck.

Also: Immer feste druff!

Den Christen schwimmen die Felle fort!

Diesen Eindruck hinterließ auch eine Versammlung des Vereins „Frauenwohl“, die sich am Donnerstag Abend mit den Ausschussmitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse befaßte. Die guten Christen gaben sich in dieser Versammlung die allergrößte Mühe, recht viele Wähler auf ihre Liste einzufangen, aber es gelangt ihnen nichts; überall edel sie ganz gehörig an und werden abgeschoben.

Die Gewerkschaftler, Genossen und Genossinnen mögen trotzdem nicht glauben, daß ihnen die Erfolge so leicht in den Schoß fallen werden, es heißt noch unausgesetzt weiter arbeiten und recht fleißig sein. Ringsum sehen wir Gegner und Feinde!

Darum vergesse kein Vertrauensmann und kein Gewerkschaftsmitglied, daß Montag den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses eine sehr wichtige Vertrauensmänner-Sitzung abgehalten wird.

Die Ehre der freien Gewerkschaften muß gewahrt bleiben, den Verleumdungen unserer Gegner wollen wir durch eine starke Wahlbeteiligung ein kräftiges Halt bieten.

Am 19., 20., 21. und 22. Januar wählen wir als Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse nur die Wahlvorschlagsliste I des Gewerkschaftsartell der freien Gewerkschaften Breslaus.

Morgen Sonntag Dichter-Abend im Gewerkschaftshause.

Dem modernen Poeten Richard Dehmel, der kürzlich seinen 50. Geburtstag feierte, ist der Dichter-Abend gewidmet, der am kommenden Sonntag nachmittags 5 Uhr stattfindet. Er wird eingeleitet mit Dehmels ergreifendem Arbeiterlied „Nur Zeit“, Gesungen von Sängern der Arbeitergesangsvereine, ihm folgen Vorträge auf dem Flügel von Herrn Hugo Markt, sodann Rezitationen Dehmelscher Gedichte durch die beliebte Schauspielerin Fräulein Stephanie Salla, die auch den Prolog zur Einweihung des Gewerkschaftshauses sprach. In ihr werden die wichtigsten und ergreifendsten Dichtungen Dehmels eine wirkliche Interpretation finden. Die Festrede hält Redakteur Karl Oksong, ihr folgen weitere Rezitationen, Klaviervorträge und Chorgesang.

Karten zu dem viel versprechenden Abend sind außer an den bekannten Stellen auch an der Kasse zu haben.

Ist das Willkürherrschaft der Soldateska?

Was sich in Zabern zutrug? I woher denn! Das waren doch nur kleine Scherze, die man sich mit heuchlerischen Bürgern erlaubt. Die „Lumpenkerle“ in den Keller zu stecken, ihnen mit dem Bajonett zu winken, sie mit blanker Waffe von der Straße zu vertreiben oder den Schädel zu zerschlagen, Stechprämiem von 10 Mark für die Waden auszuliegen — da ist doch weiter nichts dabel!

Ist das Willkürherrschaft der Soldateska? fragt mit laudumner Miene ein neues Flugblatt des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, das augenblicklich in den Straßen verteilt wird und uns außerordentlich gelegen kommt. Na ist die Albernheit der Reichsverbandsflugblätter so famos demonstriert worden, als hier, wo jeder Zeitungsläser aus den eiblichen Auslagen von Staatsanwälten, Amtsrichtern, Polizeiverwaltern hört, daß das Volk schweigend den Ausschreitungen des Militärs preisgegeben war, wie Staatsanwalt Kleinböhm sagte.

Es ist fast, als hätte ein heimlicher Freund der Sozialdemokratie die Ausstellung dieses lächerlichen Flugblatts gerade im letzten Moment veranlaßt.

Da das Flugblatt aber außerdem gegen die Parteien losgeht, die das Misstrauensvotum gegen den Kanzler beschlossen, können sich Freikämiger, Nationalliberale und Zentrum besonders für die Angriffe bedanken. Der Reichsverband betreibt jetzt rein konservative Partei-propaganda!

Die konservative „Sächs. Landpost“ legt den Witz als Beilage bei — ein Freundschaftsdiens fürs Zentrum.

Wenn wir uns das Ding ansehen, können wir nur rufen: Es leben unsere Freunde, die Feinde!

* **Auswahlwahl der kaufmännischen Klasse.** Die Ortskrankenkasse für Kaufleute und Apotheker in Breslau wählt ihren Ausschuss am 25. und 27. Februar. Die Arbeitgeber wählen Mittwoch, den 25. Februar, nachmittags von 8 bis 7 Uhr in der „Neuen Börse“, Graupenstraße 15, die Kassenmitglieder Freitag, den 27. Februar von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends im „Gewerkschaftshause“.

* **Stadtvorordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung ist Donnerstag, den 15. Januar.

* **Das neue Magdalenen-Gymnasium.** Der Magistrat beantragt jetzt bei der Stadtvorordneten-Versammlung, das neue Magdalenen-Gymnasium auf der Barlstraße, also in Scheitnig, zu errichten. Die Kosten des Neubaus und Grundbesitzes sind auf mehr als eine Million Mark veranschlagt. In der Begründung heißt es, der Platz in Scheitnig sei wegen der Nähe des Scheitniger Parks mit seinen unmittelbaren Plätzen und den freien Lage sehr geeignet.

Stadt-Theater.

„Siegfried“ von R. Wagner.

Der Freitag brachte zwei Gäste, Herrn Kammerfänger Heinrich Spemann aus Darmstadt und Kammerfänger Dr. Paul Kühn aus München. Der letztere hat für uns ein besonderes Interesse, weil er aus Breslau stammt. Kühn gilt als einer der besten unter den jüngeren Vertretern des David Meisterfänger und Mine (Siegfried) und hat gestern die Probe in der zuletzt genannten Partie vorzüglich bestanden. Er ist ein richtiger „Dreikönig“, der das köstliche Spiel, die listige Verleumdungskunst und die angeborene Feindschaft des „Falkenschiedes“ in ungemein drastischer Weise zur Geltung zu bringen weiß, ohne deshalb das Gefährliche in den Hintergrund zu schieben. Nur das besonders scharfe Herausheben der Konsonanten befremdet sehr. Der andere Gast gab die Titelrolle. Herr Spemann war früher Bassist. Das merkt man seinem unvollständigen, gerade in den hohen Tönen prachtvoll klingenden Organ gar nicht an. Er ist eine hübsche Bühnenercheinung und verfügt auch über ein ausnehmendes Spiel, das hauptsächlich im zweiten und dritten Aufzuge in die Erscheinung trat. Im ersten Akt war er zu wenig der wilde Knabe und brachte auch eine ganze Anzahl Stellen in lyrischer Auffassung, was nicht wenig verblüffte, aber durchaus nicht befriedigte. Auch fehlt seiner an und für sich gut gebildeten Stimme diejenige Dosis innerlicher Wärme, welche die Szene unter der Linde zu ihrer vollen Wirkung gelangen läßt. Das kleine, entzückende Maßwerk im „Waldboden“, das eine große Gelassenheit hervorruft, lag wohl mehr an dem Knaben, der den letzten Ton nicht ohne Beiraten dürfen. Das Organ des Herrn Spemann verdrängt unangenehm, aber der Künstler gab schon im ersten Akt unendlich viel Ton — ohne zu schreien — und wurde auch oft zu hoch begleitet, wie überhaupt das Orchester unter Herrn Dr. Reckert's gestern gerade keinen besonders ruhmvollen Tag hatte. Wollte ich das Zusammenpiel zu wünschen übrig, hauptsächlich in der Stelle, die dem Siegfrieden Siegfrieds auf dem Brunnhildensfesten vorausging. Hier war auch die Dekoration nicht gerade wirkungsvoll. Andererseits war die Begleitung mitunter viel zu laut. Die stilvollsten Bemalungen haben Hände des Dirigenten sind nicht gerade sehr geeignet, ein Managements Orchester abzukämpfen. Im ersten Akt wurden die Bemalungen ungenügend

langsam genommen, jedoch löhrende und wühlende Kunstpausen eintraten. Da dieser Aufzug ohnehin eine abnorme Länge hat, erklärt es sich, daß die Aufführung erst wenige Minuten vor 12 Uhr ihr Ende erreichte. Eine Folge dieses Umstandes wiederum war, daß viele Zuhörer vor Schluß des Haus verließen und die Zurückbleibenden empfindlich hörten. Auf dem Mittelstand die schmerzliche Bemerkung: „Ende nach 11 Uhr. Warum achtet man beim „Passell“ so minutiös auf die Zeiten? In der „Siegfried“ schon munterartig! Neu besetzt war der „Mandbender“ mit Herrn Gruher-Guntam. Auch dieser Künstler hatte mehrfach gegen die Macht des Orchesters anzukämpfen. Die Fassung war zum Teil eine hochachtbare; besonders ist wieder die Behandlung des Textes lobens hervorzuheben. Gut war auch Herr Capell als Albert und Herr Pierrot als Fasnitz. Bekannt sind die vorzüglichen Leistungen von Frau v. Florentin-Weber und Fräulein Scherzowsky; ihnen sollte sich würdig Fräulein Hirschmann als Waldvogel an. Das Haus war ganz gut besetzt und spendete begeisterten Beifall.

Bermischtes.

Weiße Semmeln aus Menschenmägen.

Darauf steht sich, wie ein Zeuge bei Gericht angab, der katholische Pfarrer von Steinbach in Bayern, ein Herr Mühlhauer. Dort wurde ein neuer Pfarrhof gebaut. An der Stelle, wohin das geistlichen Herrn irische Wohnplätze zu stehen kam, war vor langer Zeit der Kirchhof des Ortes. Bei den Erdarbeiten wurden nun an dieser Stelle zahllose Leichen gefunden, die erhaltenen Skelette und Sargträger zu Tage gefördert. Diesen Überresten der verstorbenen Angehörigen gab der Pfarrer nun nicht etwa sofort an einer Stelle des letzten Friedhofs die Ruhe wieder, er war verständiger. Führweise wurde der Schutt, in dem die Leichen gefunden worden, auf einen Acker des Pfarrers gebracht. Er ließen die sterblichen Überreste der Ahnen der heutigen Steinbacher jetzt nach zwei Jahren noch auf dem Weizenacker des Pfarrers liegen. Im Jahre 1913 haben die Bauern begonnen, wiederholte sich das Schicksal. Nur der Mensch

kaufen von Knochen zur Auffüllung eines Webers und zur Ablagerung in der Nähe einer Regelbahn verwendet wurden. Etwa ein halbes Hundert Schädel ließ der pietätvolle Pfarrer in eine Ecke des Kirchhofs an eine eingestürzte Stelle der Friedhofsmauer werfen, wo sie einige Wochen lang gleichsam zur Erbauung der Kirchhofsbesucher liegen blieben. Ueber diese fluchwürdigen Zustände berichtete das „Bayerische Wochenblatt“. Das gab dem Pfarrer Mühlhauer Veranlassung, gegen den Redakteur zu klagen. Zur Verhandlung brachte er einen Zeugen mit, mit dessen Hilfe er nachzuweisen versuchte, daß es im ganzen Bezirk keinen unangreifbareren Mann gebe als ihn. Doch ein Zeuge brachte Menschenknochen zu Gericht, die er erst am vergangenen Sonntag auf dem Acker des Pfarrers aufgefunden hatte, und er beteuerte, daß man ohne Mühe einen Strohball solcher Knochen noch heute sammeln könne. Es wurde zugeordnet, daß es im ganzen Bezirk tatsächlich im Jahre 1911 Führ von Genuß und Totengebeinen auf den Weizenacker des Pfarrers gefahren und dort über eine Fläche von etwa einem halben Tagewerk ausgebreitet worden waren. Es wurde ferner erhoben, daß beim Grundbau für den neuen Pfarrhof im Jahre 1913 Knochen und Schädel zu Tage gebracht, teils zur Auffüllung eines Webers verwendet wurden, teils — besonders ein Haufen von Totenschädeln kommt hier in Betracht — in eine Ecke des Kirchhofs geworfen wurden, wo sie liegen blieben, bis der Artikel im „Bayerischen Wochenblatt“ erschien. Durch einen fürgehändigten Bericht wollte der Pfarrer nachweisen, daß er fernerzeit den Kirchhof erteilt habe, die Knochen zu sammeln. Der Richter gab das zu, sagte aber, daß der Pfarrer habe geklagt, damit die Knochen am morgigen Sonntag nicht über den Friedhof hinweg in Steinbach hinter Pfarrer befinde, daß der Pfarrer einmal auf die Frage, wohin diese Knochen gebracht werden, im Antwort gab: „In den Weizenacker“. Das ist die weiße Semmel. Trotzdem beantragte der Richter gerichtliche Verurteilung des Pfarrers zu einer Geldstrafe von 500 Mark, falls er nicht erweist, daß der Pfarrer die Knochen als Dünger auf sein Feld habe führen lassen. Erwidern wird man den kirchlichen Mann sie wieder aus „Friede“ gegen die Gemeindegemeinschaft werden und nicht erhalten werden, wie es in dieser Beziehung der Pfarrer den Pfarrer

Erstes Spezialhaus für Damen-Konfektion

E. Breslauer

Albrechtstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke

Donnerstag, den 15. Januar, schliesst unser grosser

Inventur-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zum Verkauf gelangen grosse Posten:

Ulster

Kostüme

Mäntel

Röcke

Die früheren u. jetzigen bedeutend herabgesetzten Preise sind auf jedem Etikett deutlichst vormerk.

Die Preise sind streng fest!

Stadt-Theater.

Sonnabend nachmittags 8 Uhr:
„Hänsel und Gretel“
Dienstag:
„Ein Weihnachts-Märchen“
(Ballenpantomime.)
Abends 7 1/2 Uhr:
„Donetto“
Dienstag:
„Das Loch in der Landkrasse“
Sonntag, Anfang 5 Uhr:
„Parfisi“ 12880
Montag 7 1/2 Uhr:
„Fra Diavolo“

Lone-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr: 12692
„777: 10.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
(Zu halben Preisen.)
„Die Frau des Kommandeurs“
Abends 7 1/2 Uhr:
„777: 10.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Die heitere Residenz“

Thalia-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr, zum 25. Male:
„Die spanische Fliege“
„Gaub muß er sein“
Montag, Anfang 8 Uhr:
Handlungsgehilfen-Verein:
„Der müde Theodor“

Schauspielhaus

(Operettenbühne.)
Dienstag, Sonntag 8 Uhr:
„Die Ainkönigin“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Johrei tanzt Walzer“
Abends 8 Uhr:
„Die ideale Gattin“
Montag 8 Uhr: 12704
Dienstag 8 Uhr:
„Die Ainkönigin“
Dienstag 8 Uhr:
„Die ideale Gattin“

Liebichs-Abendessen.

Heute, Sonntag, 4. Januar, 12701
4 Uhr! 2 7 1/2 Uhr!
Grosses Vorstellungsgeschehen:
In beiden Vorstellungen:
Leonhard Haskel
u. d. übrige Kunstkräfte des Elite-Theaters Prag

Viktorla-Theater.

„Marie Antoinette“
Anf. Wochentags 8 Sonntags 7 1/2
Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nacht- u. Vorstellungswechsel:
Bis Donnerstag schließt:
Bis Samstag schließt

Zeltgarten.

Sonntags 2 Vorstellungen,
1/4 u. 1/8 Uhr:
Im Variété: Das glänzende
Januar-Programm
Im Biergarten: Kolossaler Betrieb

Dominikaner.

Ensemble 12938
„Fortuna“
Letzter Monat unter der alten
Direktion.
Bons haben nur noch diesen
Monat Gültigkeit.

Reform-Theater

Schmiedebrücke 17/18,
neben dem Nussbaum-Ausschank.

Von Freitag bis Montag:

Kino-Königin.

Suzanne Grandais

in der Hauptrolle
der Novität:

Liebes-Intriguen

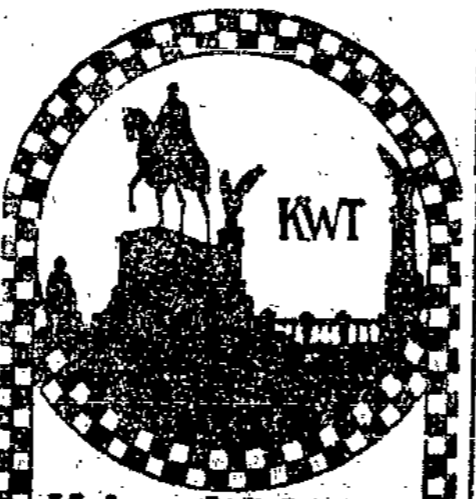
Vaudeville in 3 Akten.
Meisterhafte Regie, künstlerisches Spiel, farbenprächtige Szenarien stampfen dieses Bild zu einem der erstklassigsten, die bisher erschienen. 12700

Complete-Abendessen

Das eine oder andere Gedeck in grosser Arbeit an hochinteressanten Bildern
Wieder:
Carl Ehm Thälmann
Wieder:
Wieder:
Wieder:

National-Theater

Klosterstr. 17, Nähe Feldstr.
Sonnabend bis Dienstag:
Hinter der Maske.
Gr. Drama aus der Gesellschaft.
Mittwoch bis Freitag:
Geheimnis der schwarzen Maske.
Drama in 3 Akten. 12931



Kaiser Wilhelm-Theater

Neue-Schweidnitzerstr. 19

Nur 4 Tage:
vom 9. bis 12. Januar
Zwei grosse Sittendramen!
Wie sie von gleich grosser Bedeutung wie vorher in einem Programm gezeigt wurden!

Frau Satan

Phänomenales Sittendrama in 3 Akten. In der Hauptrolle:
Yvette Andreyor
die berühmte Schauspielerin.
Ausserdem:
Das bedeutendste Sittendrama aller Zeiten.

Abgründe

Sittendrama in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Asta Nielsen.
Durch dieses Bild erlangte die gelehrte Künstlerin mit einem Schlage ihren Weltruf und ist nun die grösste, die bisher erschienen. 12700

Gabaret

Fürst Blücher.
Kouschestrasse
Täglich 8 Uhr mit 12049
Hugo Lohan
Hans Seiden
Hedy Herdermann
Rosa Gerda
Elsa Stradwell
Erna Kirsch.
Entree 19 Pfg.

Palmengarten.

Deute Sonntag: 12709
2 Kapellen 2
Janitäts-Orchester.
6 Favorits. 6
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Die Rutschbahn ist eröffnet.
Dienstag:
Bockfest.



Wolf & Comp.

Kiltgenhofsstr. Nr. 537
Grös. Katalog über all. Musikinstr. umsonst. Zahlreiche Dankschreiben.
Aut. v. v. 18. - an d. Deutschl. postfrei.

Stuch der bartmächtige

Suffen hält bei erprobten Wober-Zahleisen nicht stand, ist steht in einem der zahlreichsten Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel an sich. Wer irgend ein Stuchung neigt, wird zu sprechen hat, seinen Stuch lösen, nicht mit, ist nur ausgeben und nimmt sie regelmäßig, mocht er immer und wenn die erfrischende und mahlreiche Wirkung verspürt. Die Stuchung löst in allen Stuchungen an...

Hafen und Rehwill
halbe Hafen, halbe Reiten und
Kasernen empfiehlt 12903
C. Ellguth, Matthiassplatz 21.



Möbel

in
sämtlichen Holz- und Stilkarten
Schlafzimmer
Speisezimmer
Salons
komplette Küchen
ebenso zur Ergänzung
empfehle einzelne Stücke:
Schränke, Vertikals,
Divans, Umbauten
Ihren, Silber
Regulatoren
Wring- und Nähmaschinen
Aufüge, Vallets,
Damen-Costüms u.
Costüm-Köche
Hleder-Stoffs
Manufakturwaren
Stoppdecken, Tischdecken
Sesselpolster und Säuerstoffe.
Grösste Auswahl, billigste Preise
Alles auf Kredit
Auch gegen bar
11541 nur bei
S. Osswald,
Albrechtstr. 6, I., II., III.
Eingang Schussbrücke.

Selbstherstellung

10604/5
sämtl. Liköre,
Punschextrakte etc.
Die Erparnis ist unvorstellbar gross!
Überzeugen Sie sich durch einen
Vereuch Sie sind dann überzeugt.
Tadelloses Gelblich garantiert.
Vorbereitung bei dem grossen
Otto Reichel, Berlin 30.
Vollständigen Preisverzeichnisses
billig konzentriert!
In Breslau und Umgebung
In Prozeduren u. Apotheken erhältlich.

Gottward Völkel aus Sangerhiesel

empfehle feinste Säfte, Säure, weisse, gelbe,
rotte, schwarze, farbige, aromatisierte, etc.
Säfte, Säure, weisse, gelbe, rotte, schwarze,
farbige, aromatisierte, etc.

Union-Theater

Gruppenstr. 6, Karlsplatz
Die grosse Sensation
Todesurteil.
Kiesendrama in 5 Akten.
Verbannt.
Erregendes koloriertes Drama.
Trotzköpfe.
Amerikanische Komödie, 2 Akte.

Reichel

Original
Essenzen
nur echt mit Marke
„Lichtkeg“
Echte
Destillate
und
Extrakte

Selbstherstellung

10604/5
sämtl. Liköre,
Punschextrakte etc.
Die Erparnis ist unvorstellbar gross!
Überzeugen Sie sich durch einen
Vereuch Sie sind dann überzeugt.
Tadelloses Gelblich garantiert.
Vorbereitung bei dem grossen
Otto Reichel, Berlin 30.
Vollständigen Preisverzeichnisses
billig konzentriert!
In Breslau und Umgebung
In Prozeduren u. Apotheken erhältlich.

Montag, den 12. Januar

werden die durch unseren

Inventur- Ausverkauf

entstandenen Reste und einzelnen Roben

in

Kostümstoffen — Kleiderstoffen — Blusenstoffen

Mousseline — Waschstoffen — Seidenstoffen — Samten

erstaunlich billig in Serien verkauft

Serie I
50 Pf.

Serie II
75 Pf.

Serie III
1,00

Serie IV
1,50

Goldstein & Rettig

Spezialhaus für Damenkleiderstoffe

Wintermarkt 2-3

Breslau

an der Magdalenenkirche

Schuhbrücke 73a.

Die beste
Schubcreme
und der beste
Lederputz

ist halt doch

Pilo.

Diese Wäsche kann man täglich tausenderweise von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-Besitzerinnen und Hotels besichtigen hören. — Das macht die unvergleichliche Qualität.

Auf Nr. 5 und Firma abgeben!
Breslau
Tafel-Butter
ist nur 1.30 das Pfund.
Paul Mischke,
12793 Ring 5.
Köln Filialen! Prospekt Postversand!

Bildschön
wird die ganze Welt lobend, selbst
unmöglichste Aufgaben u. selbst 14tägig
best. 100% halt macht

Stiefelpferd-Seife
(die tolle schmutz-töterin)
A 100 g 10 Pf. B 200 g 18 Pf.
C 500 g 45 Pf. D 1000 g 85 Pf.
E 2000 g 165 Pf.
F 5000 g 395 Pf.
G 10000 g 785 Pf.
H 20000 g 1575 Pf.
I 50000 g 3935 Pf.
J 100000 g 7875 Pf.
K 200000 g 15750 Pf.
L 500000 g 39375 Pf.
M 1000000 g 78750 Pf.

Schokoladen- u. Zuckerwaren
kauft man sehr gut und unerreicht
preiswert in unseren Verkaufsstellen.
Machen Sie diesen Versuch und Sie
sind dankbarer Kunde. 12810

Schlesisches Schokoladenhaus
Janer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt
Ratzenbach, Ring 39,
Hilfsweg, Wilhelmstr. 24,
Bautzen, Bahnhofstr. 15,
Kyselowitz, Ring 16, Laurabühl,
Neubauerstr., Ecke Barbarastr.,
Sachsen, Kronprinzstr. 134,
Troppen, Krakauerstr. 8.

Pflanzenfett
hart, lose, 58 Pf.
Pfund
in 1/2, 1/4, 1/8, Pfund 62 Pf.
Tafeln
Margarine
Pflanzenbutter
Pfund 62 Pf.
da in Qual. wie Molkerei
Butter schmeckend 70 Pf.
Pfund
offert
125-17
das Spezial- und Versand Geschäft
J. Mayson,

In freien Stunden, 10 Pf.

Inventur-Ausverkauf!

Garnierte und ungarnerie 12902
Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte
von einfachsten bis elegantesten Geart
zu ständend billigen Preisen.

Ungarnierte Filzhüte zum Ausuchen 1.00 R.
Sammet-Hüte 2.00 R.
Sammet-Kappen 1.75 R.
Kinder-Schwärzer 0.55 R.
Echte Velpel-Hüte 4.50 R.
Kinder-Käpfe 0.95 R.

S. Weissenberg
Schmiedebrücke 14, 10. u. 1. Etg.
Hüte ganz auf Lager zu haben.

Gewerkschaftliches.

Der Eisenbahnerstreik in Südafrika.

Aus den aus Südafrika hier eintreffenden Spätschriften und wäherungsvollen Nachrichten läßt sich die Lage schwer überblicken. Aber sicher scheint, daß nur ein kurzes Entkommen von Seiten der Regierung möglich sein dürfte, wenn gegenüber selbst die Streikbewegung des letzten Sommers im Randgebiet verhalten und die ganz Südafrika in eine wirtschaftliche und soziale Krise stürzen können. Nichts scheint aber augenblicklich weiter entfernt zu sein, als eine kluge Wägung der Regierung. Die Regierung Botha ist mit Leib und Seele den sozialpolitischen Kapitalmagnaten anhänglich und ihre Streikbewegung hat sich von Anfang an durch unglaubliche Mißwirtschaft und dumme brutale Provokationen ausgezeichnet.

Die Bewegung hat ihren Ausgangspunkt in Transvaal und im Orange-Bezirk, aber droht sich auch auf die Kapkolonie und Natal auszudehnen, zumal das ganze südafrikanische Eisenbahnnetz jetzt vom Staat, das heißt von der Union verwaltet wird. Die Ursache des Konfliktes ist die Politik der „Ersparnis“, die die Verwaltung wegen der unbefriedigenden Lage der Eisenbahnlinien eingeleitet. Seit einiger Zeit wird die Beschäftigung der Eisenbahner in systematischer Weise und willkürliche Entlassungen vorgenommen. Die Arbeiter protestieren gegen diese Wirtschaftspolitik aus zwei Gründen. Sie sagen, daß die Verwaltung weniger auf die Einschränkung der Angestelltenzahl, als auf Verbesserungen abgesehen habe, und sie führen Fälle an, wo entlassene Arbeiter wieder Einstellung bei reduzierten Löhnen angeboten wurde. Ferner weisen die Arbeiter darauf hin, daß von einem Arbeitermangel in den Eisenbahnwerkstätten keine Rede sein kann; die Betriebe sind vielmehr mit ungenutzten Arbeitskräften überfüllt, außerdem ist der Zustand der im Betriebe befindlichen Eisenbahnwagen und Lokomotiven geradezu ein Skandal, die müssen jedweden Tag gründlicher Reparatur. Diese Beschuldigungen der Arbeiter werden von so kapitalistischen Kreisen wie dem Johannesburger Berichterstatter der „Times“, in vollem Umfange bestätigt. Die Führer der Eisenbahner haben mit dem Eisenbahnmittelverband und eine Befestigung dieser Mißwirtschaft und die Einstellung der Entlassungen zu erwirken versucht, aber ohne Erfolg.

Jetzt herrscht in Johannesburg die größte Unruhe und Spannung und alles bereitet sich auf ernste Ereignisse vor. Die Minister haben geheime Unterredungen mit den Randmagnaten und arbeiten einen Kriegspfad aus. Die Regierung, heißt es, ist entschlossen, der Streikbewegung mit allen Mitteln und zu jedem Preis Herr zu werden. Ueberall werden Spezialkommissionen eingeschoren und große Massen von Gewehren und Munition werden nach den strategischen Mittelpunkten gebracht. Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, daß man sich wahrscheinlich nicht auf die Bürgerwehr verlassen wird, da viele ihrer Mitglieder mit den Arbeitern sympathisieren. Dagegen hat die Regierung Vorbereitungen getroffen, um die Bürger, das heißt die holländischen Farmer, zu mobilisieren, damit sie die Minen bewachen und das Eigentum schützen. „Wenn das geschieht“, heißt der „Daily Mail“-Korrespondent, dann wird die Lage wahrscheinlich gefährlich sein, denn dadurch würde ein Element des Widerstandes eingeführt, das vielleicht zu Blutvergießen führen wird.“

Der obige Korrespondent erklärt, daß die Regierung auf den ersten Versuch der Arbeiter, die Methoden der letzten Kämpfe zu wiederholen, in der drastischsten Weise antworten wird, was auch die Folgen sein mögen. Man befürchtet, daß es zu einem förmlichen Bürgerkrieg kommen kann. Alles ist bereit zur Proklamierung eines Belagerungszustandes. Man befürchtet, daß die Verwendung von Truppen zu Gewalttaten der Streikenden führen würde, wie es beim letzten Randstreik geschehen ist.

Der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes hat beschlossen, die gesamte Arbeiterkraft zur tätigen Unterstützung der Eisenbahner aufzufordern. Es wird insbesondere auch erwartet, daß die Arbeiter der Goldgruben in den Sympathiestreik treten werden, was das ganze wirtschaftliche Leben so gut wie lahmlegen würde. Demgegenüber hofft die Regierung, daß

die Eisenbahner der Kapkolonie und Natal, die als ältere Staatsangestellte als in Transvaal mehr zu verlieren haben, ihre Kollegen im Norden im Stich lassen werden. Nach letzten Nachrichten hat die Gewerkschaft der Maschinenbauer, die ihren Sitz in Kapstadt hat, beschlossen, in der ganzen Union den Streik zu proklamieren.

Der Streik der Kohlenarbeiter in Natal, der schon seit mehreren Wochen andauert, ist durch die Wendung der Dinge auf den Eisenbahnen verstärkt worden.

Am 9. Januar vormittag ist ein Zug in Pretoria abgefahren, da bis auf drei alle Mechaniker ausständig sind. Auch die Schaffner streiken, so daß der Verkehr tatsächlich unterbrochen ist. — Die Bahnarbeiter in Natal arbeiten noch immer, aber die Nachrichten aus dem Innern des Landes berichten, daß sie für den Streik sind. — Der Eisenbahnverkehr zwischen Pretoria und Klerksdorp ist unterbrochen. Es ist noch nicht abzusehen, wie weit sich der Streik ausdehnen wird.

Deutsches Reich und Ausland.

Vorsicht, Buchdrucker! Wie sehr die deutschen Buchdrucker Veranlassung zur Vorsicht haben, mag folgendes erweisen:

In der Silvester-Nummer des „Allgem. Anzeigers für Drucker“ wurden tüchtige Handsetzer, Maschinensetzer und Maschinemeister nach Jittau i. S. gesucht. Neugierig, wer der Aufgeber des Inserats sei, sandte ein Schriftsteller in Götting eine Offerte postlagernd Jittau ein. Nach acht Tagen erhielt er ein Schreiben aus — Neichenberg in Böhmen folgenden Inhalts:

Auf Ihre werthe Postkarte teilen wir Ihnen hierdurch höflich mit, daß wir sofort tüchtigen Handsetzer aufnehmen. Bezahlung mit 8 1/2 stündiger Arbeitstätigkeit 88 Kronen pro Woche. Wir sehen postwendend Antwort entgegen und zeichnen hochachtungsvoll Erste Reichsberger Buch- und Steindruckerei, vorm. Rudolf Dreydel u. Co., G. m. b. H., Verlag der „Reichenberger Deutschen Volkszeitung“.

Noch manchen Tropfen Linte werden die Schasfmacher versprochen müssen, ohne die erlöhnten Arbeitswilligen zu finden.

Zusammenstoß zwischen streikenden und arbeitswilligen Buchdruckern. In der Freitagnacht kam es zwischen arbeitswilligen Buchdruckern, die mit dem bekannten Berliner Arbeitswilligenagenten Koch vom Bahnhof in Jankowitz kamen und streikenden zu heftigen Zusammenstößen. Dabei gab Koch mehrere Revolverschläge ab. Koch und ein streikender erlitten erhebliche Verletzungen durch Stockhiebe.

Der Widerstandsfonds der Bankbeamten, der im Verbaude deutscher Bankbeamten angekauft wird, beträgt jetzt nach einer Weihnachtssammlung von 5688,11 Mark insgesamt 48820,84 Mark. Für den Anfang ganz zweifelhaft. Die Bankbeamten aber sollten in ihrer Opferwilligkeit nicht erlahmen, denn sie werden gleich den Arbeiterorganisationen zu der Erkenntnis kommen, daß finanziell starke Organisationen nötig sind, die Interessen ihrer Mitglieder tatkräftig zu wahren.

Chauffeurstreik in Nürnberg. In Nürnberg sind wegen ansehnlicher Differenzen mit der Polizei sämtliche Automobil-droschken-Chauffeurs in den Streik getreten.

Schleifen und Wäfen.

Achtung, Landgemeinbewähler!

In nachstehenden Zeilen wollen wir unseren Genossen auf dem Lande einige Winke für Ausübung einer richtigen Wählerliste geben. Es empfiehlt sich, den Artikel auszuschneiden, um ihn bei der Hand zu haben.

Im voraus wollen wir bemerken, daß nur der Wahlberechtigte ist, dessen Name richtig in der Wählerliste steht. Um in die Liste aufgenommen zu werden, besagt der § 41 der Landgemeinverordnung, daß man 24 Jahre alt und deutscher Reichsangehöriger sein muß, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und seit dem 31. Januar 1913 in der Gemeinde eine eigene Wohnung inne hat. Auch eine mobilisierte Wohnung gilt als eigener Hausstand, ebenso sind Söhne, die bei ihren Eltern wohnen, wahlberechtigt. Schlafwäfen und Gesinde dürfen nicht wählen, ebenso wer für sich oder seine Angehörigen

Armenunterstützung aus Gemeindegeldern bezogen hat. Als solche gelten Zuziehungen in Geld oder Naturalien, auch Fremdenhausbehandlung von Familienangehörigen aus Gemeindegeldern. Sind diese aber zurückgezahlt oder seit Empfang am 30. Januar d. J. sechs Monate vergangen, so ist man wieder wahlberechtigt. Außerdem muß man ein jährliches Einkommen von 600 Mark besitzen. Ist wegen der Kinder unter 14 Jahren eine Herabsetzung der Steuerstufe eingetreten, so ist der Befreiende trotzdem wahlberechtigt, selbst sogar dann, wenn er deswegen gar keine Steuern zahlt.

Der Besitzer eines Wohnhauses oder Grundstückes, der mindestens im Jahre 8 Mark Grund- und Gebäudesteuer zahlt, ist ebenfalls wahlberechtigt; ist das Haus im geteilten Besitz, so kann nur ein Besitzer das Wahlrecht ausüben.

Um in die Wählerliste aufgenommen zu werden, muß jeder seine Gemeindeabgaben entrichtet haben; wer also für das Steuerquartal Oktober-Dezember im Rückstande ist und bis zum 20. Januar nicht bezahlt, verliert sein Wahlrecht. Die Wählerliste liegt vom

15.—30. Januar

beim Gemeindevorsteher in den Amtsstunden (auch des Sonntags) zur Einsicht aus und jeder, der als wahlberechtigt gilt, kann für sich und andere die Liste einsehen. Der Gemeindevorsteher muß gestatten, daß sich der Einsiehende mit eigenen Augen von den Namen überzeugt, auch daß er sich Notizen macht.

Auch kann der Einsiehende Auskunft über die Höhe der Steuern verlangen, zu denen der einzelne veranlagt ist. Das Abschreiben der Listen braucht der Gemeindevorsteher nicht zu gestatten, ebenso nicht gegen Entgelt eine Abschrift der Liste überlassen, auch braucht er diese nicht aus der Hand geben. Wo sich ein Gemeindevorsteher weigert, dem Abgesagten nachzukommen, dann ist sofort mündlich oder schriftlich beim Landrat des Kreises Beschwerde einzulegen, was auch getan werden kann, wenn Sonntag die Listen nicht ausliegen. Es empfiehlt sich aber, daß die Kreis- oder Bezirksleitung von solchen Vorwürfen sofort in Kenntnis gesetzt wird, um gegebenenfalls höheren Orts deshalb vorstellig zu werden.

Es ist notwendig, daß für jedes Dorf von unseren Genossen eine genaue Liste aufgestellt wird, in die man jeden Wahlberechtigten von Haus zu Haus einschreibt. Mit dieser Liste begibt sich jeder Genosse schon am ersten Sonntag, also am 18. Januar, zum Gemeindevorsteher und vergleicht diese mit der amtlichen Wählerliste. Stellt sich heraus, daß Namen fehlen und man vom Gemeindevorsteher keine genügende Auskunft erhält, so ist es gut, wenn sofort bei dem betreffenden Wähler selbst nachgefragt wird, wie seine Verhältnisse liegen.

Wegen der Wichtigkeit der amtlichen Wählerliste kann jeder Wähler sofort oder bis zum 30. Januar unter Vorbringung von Gründen und Bezeichnung der Wähler mündlich oder schriftlich Einspruch erheben. Sind Personen in der Liste aufgeführt, die noch nicht wahlberechtigt sind, so kann der Beschwerdeführer deren Entfernung verlangen.

Der Gemeindevorsteher hat jeden Einspruch entgegenzunehmen und darf an der amtlichen Liste selbst nicht ändern. Ueber alle Einsprüche entscheidet die Gemeindevertretung und ist gegen ihren Beschluß Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig. Die zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses bei dem Kreisaußschuß erheben sein muß. Solche Klagen werden von der Kreis- oder Bezirksleitung angefertigt.

Noch einmal werden alle Genossen ermahnt, überall die genaue Aufstellung der Wählerlisten zu besorgen, damit keine unserer Wähler übersehen wird und er dann am Wahltag nicht wählen darf. Denn die Praxis hat oft genug bewiesen, daß man die Arbeiten wohl zum Steuerzahler niemals, in der Wählerliste leider sehr oft „vergibt“. Es kommt auf jede Stimme an, denn so manches Mandat ging uns bestwegen verloren. Also Genossen, seid auf dem Posten, bereitet an allen Orten, wo im März Wahlen stattfinden, mit Sorgfalt die Wählerliste vor, dann wird es auch möglich sein, so manchen roten Scheit in die lächerlichen Karpfenteiche zu setzen. Unterrichtet aber über alle Verhältnisse sofort die Kreis- oder Bezirksleitung, damit diese bald Abhilfe schaffen. Diese Stellen sind auch zu allen Auskünften, Befreiung von Listen und (wo notwendig) Nachbesserungen gern bereit.

Aus aller Welt.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Abgestürzt und ertrunken. Am Freitag vormittag verunglückten in Cannstatt zwei Arbeiter, die am König-Wilhelm-Wiadukt beschäftigt waren. Die Arbeiter haben sich anscheinend in ihren Seilen verwickelt, so daß sie sich nicht befreien konnten und in den Neckar stürzten.

Durch eine Kesselexplosion getötet. In den Cassella-Werken auf dem Mainfluß in Frankfurt a. M. wurde am Freitag mittag ein Arbeiter namens Arnold aus Fachsenheim durch eine Kesselexplosion getötet. Arnold war verheiratet und Vater von drei Kindern.

Von einer eisernen Tür erdrückt. In der Eisengießerei der Löwenischen Fabrik in Berlin hat sich am Freitag morgen gegen 7 1/2 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters sprang eine mächtige, den Zugang zu einer Trockenkammer absperrende 16 Zentner schwere Tür aus ihren Rollen und bearbeitete drei Arbeiter unter sich. Alle drei hatten das Bewußtsein verloren und wurden zunächst in die Unfallstation der Fabrik geschafft, wo der Arzt Schädel-, Rippen-, Quetschungen des Brustkorbes und innere Verletzungen feststellte. Da das Befinden der Verunfallten besorgniserregend ist, wurden sie ins Krankenhaus geschafft.

Zur Explosionskatastrophe in der Wiener Filmfabrik. Die bei dem Brand der Filmfabrik von Gaumont verunfallte Kontoristin Burger ist am Donnerstagabend ihren Verletzungen erlegen, so daß im ganzen drei Personen tödlich verunglückt sind.

Famillentragedien.

Drei Erwachsene und fünf Kinder tot.

Die Familie des Baumeisters Alfred Koch in Soltau (Mecklenburg), bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren, wurde am Freitag morgen in der Wohnung in aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durchschüttelten Köpfen in den Betten, während die Eltern in Trauerkleidern aneinandergeliegt auf dem Sofa saßen. Auch die Schwägerin des Baumeisters wurde tot aufgefunden. Offenbar lag das Unglück mit durchschüttelten Köpfen in der Wohnung. Am

nungsetzung fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht! Gas!“ Sämtliche Gaswäfen der Beleuchtungsanlage wurden geöffnet vorerunden. Anscheinend haben pekuniäre Verhältnisse die Eheleute Prag veranlaßt, ihren Kindern das Leben zu nehmen und dann selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Es steht fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergastet werden sollte und daß Prag, als die Wirkung nicht schnell genug eintrat, mit seinem Taschenmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehlen durchschnitt. Der älteste Sohn hatte außerdem eine Stich- und eine Schußwunde. Ebenso hatte das Ehepaar Schußwunden an Stirn und Schläfen.

Noch eine schwere Bluttat.

Ein Erwachsener und drei Kinder tot.

In Hamburg hat der Schuhmann Richard Schmidt seinen drei Töchtern im Alter von zwei, vier und sieben Jahren die Kehle durchgeschnitten und sich dann selbst aufgehängt. Die Frau des Schuhmanns war bei Begehung der schrecklichen Tat nicht in der Wohnung und bei Aufdeckung des Dramas auch noch nicht zurückgekehrt, so daß also von ihr über die eventuellen Beweggründe, die Schmidt zu dem Blutvergießen veranlaßten, keinerlei Auskunft eingeholt werden konnte.

Neue Hochwassergefahr an der deutschen Ostküste.

Das Hochwasser, wie es seit fünf Jahren nicht bemessen ist, beunruhigt nun innerhalb zehn Tagen das zweite Mal die Einwohner Hensburgs. Da ein starker Nordostwind geht und das Wasser von Vorterrassen zu Vorterrassen steigt, befürchtet man, daß das Hochwasser von 1872 noch einmal wiederkehrt. Die Straßen am Hafen sind überflutet und an einzelnen Stellen steht das Wasser über einen Meter hoch in den Barackenwohnungen, so daß die Bewohner mit ihren Habeleistungen in die oberen Räume flüchten müssen. Das Wasser hat sich schon in dieser Höhe erreicht wie am 12. Dezember vorigen Jahres. Seit gestern mittag drückt ein starker Nordoststurm über Holsheim, der sofort wieder Hochwasser gebracht hat. Die niedrig gelegenen Straßen in Holsheim sind überflutet. Der heftige Nordoststurm hat für Holsheim und Wartenmünde wieder neue Opfer an Leben gebracht. Ferner sind in den Dörfern sehr erschwert. In der hiesigen Gegend hat man heute ein schweres Unglück erlitten. Die Leiche eines Mannes aus Holsheim wurde bei dem Sturm in der Gegend

hölzer zerstückelt wurden. Nur der Umstand, daß die Stäbe auf der anderen Seite hielten, hat ein unabsehbares Unglück verhütet.

Schneesturm und Schiffsunfälle.

Ein schwerer Schneesturm herrscht in Schweden, den im Schiffsverkehr zahlreiche Unfälle zur Folge hatte. Der finnische Dampfer „Vore“ ist gestern am Eingang in den finnischen Schären gekrandet. Der Dampfer war von Ubo nach Stockholm unterwegs. Die zahlreichen Passagiere wurden von dem Dampfer „Wellamo“ geborgen, doch ist dieser Dampfer, der bereits gestern in Stockholm hätte eintreffen müssen, bis zur Stunde noch nicht angelangt, so daß man ernste Befürchtungen über sein Schicksal hegt. Auch der dänische Dampfer „Lili“ ist bei Calmar gekrandet. Infolge des Unwetters sind die Bergungsdampfer außerstande, Hilfe zu leisten.

Weitere Hochwasserschäden in Deutschland.

Die Elbe steigt weiter, so daß in den oberen Oberpartien der Fahrrinnen bereits überflutet ist. Auch in die Erdgeschosse ist das Wasser bereits eingedrungen, so daß die Bewohnerschaften mühen. Das Wasser ist in der Zeit von 6 bis 9 Uhr um 16 Zentimeter gestiegen und steht nur noch um ein geringes hinter der Höchstmarke vom 30. Dezember zurück. Auch Travemünde leidet schwer unter dem neuen Unwetter. Viele Häuser waren von der letzten Flut noch nicht ausgepumpt und sind jetzt neuerdings unter Wasser geliegt. Aus vielen Orten Mitteldeutschlands kommen erneut Nachrichten über schwere Hochwasserschäden. Die Wasserflut in der Elbe steigt rasch. Bei der Stadt Fulda ist der Fluß über die Ufer getreten und hat weite Landstrecken überflutet. Im Rheintal bedroht das Wasser zum Teil die Häuser der Bewohner.

Da sollt Gott mehr gehorchen als dem Menschen! Vor dem Schöngerricht zu Dresden hat sich zum zweiten Male der Rentierkärzer vom Infanterie-Regiment 103 in Altan wegen sonstigen Ungehorsams zu verantworten. Regierender Leutnant ist ein in das Regiment der Division von Preußen abkommandiertes Offizier aus dem Jahre 1870. Der Offizier hat sich dem Kommando des Regiments nicht unterworfen. Er ist bereits einmal dafür mit einer Minderstrafe von 14 Tagen bestraft worden. In der Verhandlung erklärte er, er könne nicht mehr gehorchen, weil er diesem Regimente keinen Dienst leisten will. Er ist ein Mann von 40 Jahren und hat eine Frau und vier Kinder. Der Anwalt des Offiziers beantragte eine Minderstrafe von 14 Tagen, aber der Richter sprach eine Minderstrafe von 14 Tagen aus. Der Offizier hat sich dem Kommando des Regiments nicht unterworfen. Er ist bereits einmal dafür mit einer Minderstrafe von 14 Tagen bestraft worden. In der Verhandlung erklärte er, er könne nicht mehr gehorchen, weil er diesem Regimente keinen Dienst leisten will. Er ist ein Mann von 40 Jahren und hat eine Frau und vier Kinder. Der Anwalt des Offiziers beantragte eine Minderstrafe von 14 Tagen, aber der Richter sprach eine Minderstrafe von 14 Tagen aus.

Lieferungen nach auswärts franko

Kredit überallhin

Möbel-Katalog gratis

Für Pensionate und Abvermieter

Lieferung frei Haus

Komplette Einrichtungen sowie einzelne

Anzahlung Nebensache

Möbel

zu staunend billigen Preisen

Zimmer von 150 Mk. an

Küchen von 48 Mk. an

Strengste Diskretion

Grösste Kulanz
Feinstes Haus mit Kreditbewilligung
Jul. Ollendorff & Co.
Breslau, Albrechtstrasse 14.

Feinste Referenzen 12833

Ulster Ueberzieher, Joppen, Ketten, Bettbezüge, Leinwand, Altbäuserstr. 17, I.



Trauringe

Fingerringe goldene ohne Lötstelle aus einem Stück gestanzt, Platin dieser Ringe ausgeschliffen. Patent Verfahren. 833 gesetzl. gestemp. Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M. 585 gesetzl. gestemp. Paar 20, 22, 24, 26, 30 M. Feingold 850 gesetzl. gestemp. Paar 38, 42, 44, 54, 60 M. Durch Massenabzug u. grossen Umsatz bin ich in der Lage, äusserst billige Lieferungen zu machen. [11520 Schriftliche Garantie. Gravieren gratis.]

Paul Alter
Uhren- u. Goldwarenhaus
jetzt Kopierschmidstrasse 17
in der Kaserne.
Dankeschreiben...
... mit den gesandten Trauringen bin ich sehr zufrieden. dieselben sind 10 Mark billiger als hier am Platze.
Reinhold Bietow I. K.

Gegen Wetter und Wind



schützen:

Gummi-Mäntel
Wetter-Capes
Bozener Mäntel
Wasserdichte, imprägnierte Joppen.

Reichhaltige Auswahl. Billigste Preise.
Hauptkatalog postfrei an Reflektanten.

S. Guttentag,
Versand- und Modehaus
eleganter Bekleidung für Herren und Knaben,
Altbäuserstrasse 5, I-III.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg	Fleischereien u. Wurstfabriken. Opitz, Detrich, Pappelf. Grottkocherstr.	Bäckerei. Königs, Kniep, Ring 34, (Konsum. Platz.)	Ströbel-Zobten.	Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion. Groschauer, Engros, Sagen, Dresdenerstr. 10	Kl.-Mochern.
Alkoholfreie Getränke. Scholz, Emil (Pilsener, Quellwasser).	Schwarzwaren. Göschel, E. K. Kniep, Ring 27, I.	Spezialgeschäft für Fahrräder. Reinhold, Grottkocher, Neumarkt.	Fleischerei u. Wurstfabriken. Klein, Bruno, Reichert mit Fräulein Gottler, Hermann, Ströbel.	Restaurationswaren. Petersmann's, H. Stahl, Deutsch-Alte Männer-Bräu, (Leopold), Kl.-Schwarz.	Restaurations. Ulrich's, W. Grottkocher, Kl.-Mochern.
Arbeiter-Konfektion. Neumann, H. Oppelstr. 25, Dis. Mittel.	Frischbrot, Weiss- u. Weizwaren. Ruhner, A. Grottkocher, 40 (Galeriestr.)	Restaurations. Grottkocher, G. Grottkocher zum gelb. Baum.	Restaurations. Kurt Ehrlich's Gasthaus, Ströbel.	Schwarzwaren. Grottkocher, W. Grottkocher, 25, Dis. u. Grottkocher.	Schwarzwaren - Schuhmacher. Kirmis, Franz, Massgesch. Kl. Mochern.
Bäckereien und Konditoreien. Krause, Hermann, Weizwarenstr. 12. Höbe, Emil, Grottkocher.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Schulwaren, Fein- u. Konfektion. Weiß, W., Kniep, D. Neumann, Ring 32.	Strehlen.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Bierbrennereien. Deleger Stadtbrauerei, H. G. Oligerisches Brauhaus, G. G. u. S. S.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Damen- und Herrenkonfektion und Modewaren. Jabel, E., Kniep, Dresdenerstr. 2.	Herren- u. Knaben-Garderobe. Grottkocher, Karl, Spezial-Grottkocher.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Fahrräder und Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8, Reparatur-Abt.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bier-Bräuerien, Bier-Verleger. Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Fleischerei u. Wurstfabrik. Krause, W., Grottkocher, 32, Konsum-Platz. Scholz, Richard, Pilsenerstr. 2. Weiß, Reinhold, Weizwarenstr. 39.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bäckerei und Mehlverkauf. Jabel, E., Kniep, Ring 3.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Fische - Delikatessen. Lange, G., Paulsenstr. 24. Scholz, Reinhold, Weizwarenstr. 39.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Trebmitz.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Galanterie- und Spielwaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bier-Bräuerien, Bier-Verleger. Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Herren- u. Knaben-Garderobe. Grottkocher, Karl, Spezial-Grottkocher.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Herren- u. Knaben-Garderobe.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Berliner Bekleidungshaus, Ring 34.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Wohl, Eugen, Burgstr. 27.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Trebmitz.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Holz- u. Kohlenhandlung. Teiler, Carl, Weizwarenstr. 55.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Hüte, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Trebmitz.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Trebmitz.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Trebmitz.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Trebmitz.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Trebmitz.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Konfektion. Weiß, W., Kniep, Dresdenerstr. 10.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.
Häute, Hülsen, Polswaren. Grottkocher, W., Weizwarenstr. 2.	Herstellung, Wäsche, Trikotas. Weiß, Joh., Weizwarenstr. 12 (Schmitz).	Bürgerlich, Brauhaus, Ohlau.	Nähmaschinen. Schmitz, G., Oppelstr. 8.	Woll- und Schnittwaren. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.	Restaurations. Weiß, W., Grottkocherstr. 5.

Nussbaum-Biere
sind hervorragend

Trinkt Nussbaum-Lager

Trinkt Nussbaum hell

Trinkt Nussbaum-Pilsner

Trinkt Nussbaum-Reform

Deutscher's Etablissement
Hubenstrasse 50 [12491]
Jed. Sonntag: Touren- u. Schellentanz
Entrée frei. Neueste Schläger, ff. Musik.

Exner's Etablissement
Mauritiusplatz 4.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Es laßt ergebenst ein 12481 Exner.

Goldener Zepter
Riesterstr. 47, Tel. 1099
Jeden Sonntag: **Gross. öffentl. Tanz.**
Kreuzentanz hat u. vergibt. 12482

Königsgrund
Lohn-Strasse 45/47.
Jeden Sonntag: **Gross. Tanz**
Jed. Mittw. **Gr. Kränzchen**
Wärlers-Verlehnung-Gelände.

Wilhelmsburg
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Neu: Glas- und Streifen-Tanz
Donnerstag: Karneval- u. Kränzchen
Ergebnis 12885 F. Hötzel.

E. Mildes Etablissement „Urel-Kaiser-Saal“
Schiffstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 5448.
Schiffen u. Touren. Anf. 4 Uhr.
Jed. Mittw. Es laßt ein D. O.
Sonntags: Saal an Vereine noch abzugeben. [12496]

Apollo Etablissement
Bergstr. 110.
Jeden Sonntag: [12501]
Gross. Elite-Ball

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur roten Stunde“
Bühlstr. 20/22.
Eingang: Schützenstr.
Jeden Sonntag:
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Es laßt ergebenst ein 12504 D. O.

Fr. Pfingst Vierstr. 48.
Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
Es laßt ergebenst einlaßt [12502] D. O.

Deutsche Krone Weinstr. 53/55
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Touren- u. Schellentanz.
Jed. Sonntag: Musikalische Unterhaltung.
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
Gross. Klavier.
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
Gross. Klavier.

Bergkeller
Jeden Sonntag: **Grosser Elite-Ball**
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.

Kurgarten Kleinburg
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.

Fuchs Ballhaus „Flora“ Kleinburg
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.

Etablissement zur „neuen Rennbahn“ Hartlieb.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.

Klettendorf
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**
Kreuz- u. Schellen-Tanz.

Brauerei „grüner Hirsch“
Odorstr. 3, Inh. J. Kern.
Hirschbräu 1/2 Liter 15 Pfg.
Kernbock 1/2 Liter 20 Pfg.
Billige gute Küche. 11765

Man spricht in Breslau in allen Familien
davon, wie billig man bei mir moderne, fehlerfreie Konfektion kauft.

Das hat aber auch seinen berechtigten Grund.
Ich will mir meine noch vorhandenen Winterwaren nicht länger aufheben, deshalb habe ich mich entschlossen, gränzlich damit aufzuräumen!

Es stehen 9 Ständer moderne und übernommene Waren zum Verkauf
und zwar: Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Jupons, Kinder-Kleidchen, Mäntel, Knaben-Anzüge, Ujatsk.

Auf Ständer 1 jede Piece u. Ausfaden: **1.00 wr.**
Regulärer Wert bis 8.50

Auf Ständer 2 jede Piece u. Ausfaden: **3.00 wr.**
Regulärer Wert bis 14.—

Auf Ständer 3 jede Piece u. Ausfaden: **5.00 wr.**
Regulärer Wert bis 18.—

Auf Ständer 4 jede Piece u. Ausfaden: **7.00 wr.**
Regulärer Wert bis 25.—

Auf Ständer 5 jede Piece u. Ausfaden: **9.00 wr.**
Regulärer Wert bis 30.—

Auf Ständer 6 jede Piece u. Ausfaden: **12.00 wr.**
Regulärer Wert bis 36.—

Auf Ständer 7 jede Piece u. Ausfaden: **15.00 wr.**
Regulärer Wert bis 40.—

Auf Ständer 8 jede Piece u. Ausfaden: **18.00 wr.**
Regulärer Wert bis 45.—

Auf Ständer 9 jede Piece u. Ausfaden: **21.00 wr.**
Regulärer Wert bis 60.—

Plüsch-Konfektion
Um diesen Artikel möglichst vollständig zu räumen verkaufe zu ganz fabrikhaft billigen Preisen!
Plüsch-Mäntel 28.—, 30.—, 32.—, 34.—, 36.—, 38.—, 40.—, 42.—, 44.—, 46.—, 48.—, 50.—, 52.—, 54.—, 56.—, 58.—, 60.—, 62.—, 64.—, 66.—, 68.—, 70.—, 72.—, 74.—, 76.—, 78.—, 80.—, 82.—, 84.—, 86.—, 88.—, 90.—, 92.—, 94.—, 96.—, 98.—, 100.—
Seltene Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer.

Schwarze Tuchmäntel nur in Stoffe, feine Verarbeitung, grössten- teils auf 1/2 Erde oder 1/3 Erde.
In diesem nie wiederkehrenden Verkauf lohnt es sich von auswärts nach Breslau zu kommen. (Siehe Eisenb. Fahrpläne) ! Ausschneiden!

Eisenbahn-Gutschein!
Gegen Vorzeigung der Fahrkarte verlässt ich auf je 10 Mark Einlauf 1 Mark für die Fahrt mit der Eisenbahn. 12914

Deutscher Kronprinz Nestandstr. 50/52
Jeden Sonntag: **Tanz** Ergebnis A. Franz. 12884

Wollin Pöpelwitz
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** Kleines, Kränzchen.

Münchs Etabl. u. Ball-Saal „Schwarzer Bär“
Branntstr. 98 (am Schichtel). [12890] Jeden Sonntag: Elite-Schiffen- u. Touren-Tanz. Entrée 75 Pf. Damen 40 Pf. Um Jahr. Deutsch. Tanz-Verband Julius Münch.

Bräuer's Festsäle, Pöpelwitzstr.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** 12451 Robert Bräuer.

Hentschel Pöpelwitz
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen**
Donnerstag: 2. Hofball mit Tanz. Kleine Gesellschaft. Entrée frei. [128-6]

Mikulle Pöpelwitz
Jeden Sonntag: **Fideles Bockfest.** Kleines u. Touren-Tanz. Entrée 2. 12883

Kasper's Saal- u. Garten-Etablissement
Pöpelwitzstr. 1-3. Jeden Sonntag: **Gr. Wirtschaftliches Bockfest.** Kleines u. Touren-Tanz. Entrée 2. 12883

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Um recht persönlichen Zutritt erucht ergebenst [12456] Paul Gieseler, Juchaber

Dürwanger's Etablissement, Klein-Gandau.
Tel. 10098 Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Kleines u. Touren-Tanz. Entrée 2. 12451 August Dürwanger.

Ullrich's Etabl. Kl. Mochbern.
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Kleines u. Touren-Tanz. Entrée 2. 12451 August Ullrich.

Marla-Hölchen, Müller's Etablissement
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Kleines u. Touren-Tanz. Entrée 2. 12451 August Müller.

Pilsnitz bei Hellmann
Jeden Sonntag: **Bockfest.** 12912

Wappenhof Morgenau.
Heute Sonntag: **Tanz** Montag u. Freitag: **Salon-Konzert** Sonntag u. Tanzkränzchen. Erg. Otto Wirth. 12971

„Fürstensäle Morgenau“
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen. Rud. Walbach. 12971

Henkner Morgenau.
Jeden Sonntag: **Schiffen- u. Touren-Tanz.** 12971

Neuherger Morgenau
Jeden Sonntag: **Schiffen- u. Touren-Tanz.** Montag: **Gebirgs-Tanz.** 12877

Bürger-Säle Morgenau.
Heute Sonntag: **Grosser Fest-Ball**
Grosses Orchester 12476
Anfang 4 Uhr — Ende 1 Uhr.
Entrée pro Person 10 Pfg. — Tanzabzeichen 60 Pfg.

Paul Strauss Saal- und Garten-Etabl.
früher Gräbschen. Heute Sonntag: **Grosser Touren- und Schellen-Tanz**
Kleines u. Touren-Tanz. Entrée 2. 12904

Harmonie Gräbschen
Heute Sonntag: **Tanz.** Montag: **Kränzchen.** O. Pfortner. 12904

Flöter Gräbschen
Heute Sonntag: **Schiffen- u. Touren-Tanz.** Montag: **Gebirgs-Tanz.** 12904

Brauerei „Zum Meerschiff“
E. Vogel, Neuschest. 28
nahe am Adligöplaz 11901

Weisser Bock
und vorzügliches Lagerbier.

Montag Zahlabd. (Distrikts-Versammlung) d. sozialdem. Vereins Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Januar.

Aus den Markthallen.

Die Festtage sind nun endlich vorüber und das allmögliche Leben nimmt wieder seinen geordneten Fortgang. Nur dem Markt tritt das Alltagsgeschäft wieder in sein Recht. Die Gemüse finden wieder mehr Beachtung und alles ist zu kaufen. Weißkohl, Kraut, Spinat, Spinat und junge Derräben sind in schöner Ware ausgestellt und werden jetzt ohne Preissteigerung verkauft. Endivien, Blattsalat, Kapuziner und Schnittlauch prägen ebenfalls an den Ständen, freilich etwas teurer. Blaukraut, Grüne Petersilie, Wurzelsalat, Erdbeeren und Schwarzwurzel sind in größeren Mengen vorhanden und werden zu mäßigen Preisen verkauft. Zwiebeln kosten bereits das Pfund 15 Pf., Mohrrüben mit 5 Pf., Blumenkohl 10 Pf. Eine kleine Hefe kostet 25 Pf., Kartoffeln werden 3 Pfund für 10 Pf. verkauft.

Sehr flau ist jetzt das Buttergeschäft, das Angebot ist sehr reichlich; die Preise sind etwas niedriger normal. Gute Butter ist jetzt durchwegs für 120 Pf. das Pfund zu haben; Kochbutter kostet 1,10 Pf. für schönen Weißkäse, der in großen Mengen zu haben ist, verlangen die Händler 15 Pf. für das Pfund. Frische Eier sind leider ungeheuer teuer. Die Mandel kostet noch immer 1,50 bis 1,80 Pf. Einige Wochen werden diese Preise noch anhalten, aber wir rücken ja immer näher an die Zeit heran, wo das Legehühner wieder bräunt, so daß endlich auch frische Eier für die Allgemeinheit wieder zu erlangen sind.

Der Handel mit geschlachteten Gänsen hat ganz erheblich abgenommen. Es ist auch eine allgemeine Preisrückbildung zu verzeichnen. Für ungebratene Ware wird 75-85 Pf. gefordert. Sehr viel geschlachtete Gänse im Füllhorn werden zum Kauf angeboten, aber dieses Geflügel stellt sich im ganzen immer etwas kostspieliger. Geschlachtete Gänse, die nach Weihnachten das Feld behaupten und ihr Geldbrot eine ganz besondere Dekadenz bilden, sind vereinzelt zu haben. - Daffeln sind in allen Preislagen an und zu reichlich vorhanden, daß sie nach einer Erhöhung abgegeben werden. Milch-Käse kosten 90 Pf. bis 1 Pf. Die Fischstände haben jetzt wieder mehr Auswahl an Fischen. Das reine Karpenfleisch ist beendet und die billigeren Sorten sind wieder zu haben. Rotaugen, Barbe usw. werden für 60 Pf. im Pfund angeboten. Seelische, Schleien und Aale kosten 1,10-1,60 Pf. im Pfund. Seelische waren reichlich vertreten. Die Käufer sind daher sehr zahlreich, denn bei mäßigen Preisen kann man davon schon einmal ein Pfund kaufen und damit Abwechslung für den Mittagstisch schaffen.

Neue Schrebergärten in Strygoh erschließt der Verband Oberhiescher Schreber- und Gartenvereine auf einem städtischen Gelände. Die vorläufige Anlage soll etwa 60 Gärten umfassen, doch kann die Vergrößerung bei genügender Ummünzung noch durchgeführt werden. Wegen dieser Neugründung veranstaltet der Verband Sonntag, den 11. Januar, um 10 Uhr vormittags in folgender Restauration, Denerstraße 131, eine Interessenten-Versammlung. Die Verpachtung der Gärten durch den Verband geschieht, wie uns mitgeteilt wird, in ungenügender Weise; es wird auch auf jedem Gelände ein Verein zur Selbstverwaltung gegründet. Da diese Gegend Breslaus noch keine Schrebergärten besitzt, so ist dieser Plan doppelt zu begrüßen und zu hoffen, daß alle Gärten recht bald verpachtet sind.

Mißstände in einer Seifenfabrik. Es wird uns geschrieben: In der Seifenfabrik von Zellmann, Denerstraße, verunglückte am 8. Januar morgens gegen 6 1/2 Uhr ein Arbeiter, als er aus dem Abort trat, fiel er in die offenstehende Düngrube. Die Düngrube befindet sich dicht vor dem Abort. Der Verunglückte machte sich in ärztliche Behandlung begeben. Nach Ansicht der Arbeiter ist es sehr gut möglich, die Aborte zu verlegen, damit solche Unfälle vermieden werden.

Auch sonst ist in diesem Betriebe manches Verbesserungsbedürftig. So haben die Arbeiter keinerlei Schranke zum Aufwahren ihrer Kleidung und des Frühlings. Ein Umkleideraum fehlt ganz, die Wascheinrichtung ist ebenfalls mangelhaft, der Speiseraum wird selten gereinigt. Für die Arbeiterinnen ist überhaupt kein besonderer Raum zum Annehmen der Waschtücher in der Fabrik einnehmen. Ferner fehlt für die Arbeiter ein Pflanz. Die im Siederraum beschäftigten Arbeiter bekommen keine Pflanztücher geteilt, trotzdem es gerade hier sehr nötig wäre, auch ist im Siederraum zu wenig Lüftung vorhanden. Es entweicht sich durch das Kochen in winter so viel schädliche Dämpfe, daß die Leute die Hand vor den Augen kaum sehen können. Die oberen Geländer im Siederraum sind so wackelig, daß es gefährlich ist, sich daran festzuhalten.

Die feststehenden Formen sind überhaupt nicht mit Geländern umgeben, trotzdem das in den Unfallverhütungsschriften vorge-schrieben wird. Taggen werden von der Fabrik recht starke Vorschriften gegenüber den Arbeitern verlangt. So dürfen Arbeiter nicht mit in die Fabrik gebracht werden, als eine Arbeiterin einmal ihren Korb in den Wartezimmer gestellt hatte, fand sie am Abend eine Matratze im Korb. Wir wollen es vorläufig mit dieser kleinen Blüthenlese genug sein lassen und hoffen, daß die geschil-derten Missstände recht bald beseitigt werden.

Aufzug. In Breslau sind jüngst wiederholt Einbruch-diebstähle in Drogerien verübt worden, wobei die die bessere Parfüm- und Toiletteartikel gestohlen haben. Es muß an-genommen werden, daß diese Gegenstände unter der Hand verkauft sind oder zum Kauf angeboten werden, Käufer oder Verkäufer, denen man Angebote machen, werden dringend ersucht, sich im Polizei-Präsidium, Zimmer 55, zu melden.

Wahl am 1. Februar. Am Mittwoch abend ist ein Fleischer auf dem Sonnenplatz so unglücklich auf die Straße ge-fallen, daß er sich den Fuß verstauchte und ins Krankenhaus-Opuskel gebracht werden mußte.

Vereine und Versammlungen.

Der Massenstreik gegen die Staatskirche. Der Zentralver-band proletarischer Freidenker Deutschlands, Verwaltung Breslau, hält morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschafts-haus, Margaretenstraße 17, eine Volksversammlung ab, in der Arbeiterkreise Menke, Dresden über: „Der Massenstreik gegen die Staatskirche“ sprechen wird. Ferner wird über: „Kirche und Schule im preussischen Landtag“ geredet werden. Freie Aussprache.

Eine Versammlung aller arbeitlosen Bauarbeiter wird Dienstag, den 13. Januar, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehalten. (Siehe Anzeiger.)

Gewerkschafts-Verein für Volkserziehung. Dienstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. jur. Arthur Fischer in Saale des „Goldenen Keyers“, Klosterstraße 47, einen Vor-trag über: „Gewerbliche Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung“ halten. - Der Eintritt ist für jedermann frei.

Ein „Wintersportfest in Nabezahl Reich“ veranstaltet, wie aus dem Interzettel ersichtlich, der Frauen- und Mädchergesellschaft „Prosim“ am kommenden Sonntag, den 17. Januar, im Gewerkschaftshaus. Wie wir aus dem Rundreiseführer Breslau-Krummhölz über die Margaretenstraße nach dem Ge-werkschaftshaus und Miesengebirge erfahren, ist ein wohlvor-bereitetes Fest mit Sportreigen, Feiern und Ausbildung an Nabezahl geplant, zu dem Güte eingeladen sind, wenn möglich in Sportkleidung.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

Stadt-Theater. Heute Sonnabend geht Vollebens komische Oper „Das Loch in der Sandstrasse“ in der Bremeren-beziehung in Szene. Den Abend eröffnet Mascagnis „Banetta“ mit den Damen Zucki und Reinhardt. Am Nachmittag wird die Weihnachts-Vorstellung Humperdincks „Hänsel und Gretel“ und die Ballettantomime „Ein Weihnachts-märchen“ zum zweiten Male wiederholt. Beginn pünktlich 8 Uhr. Sonntag ist um 5 Uhr nachmittags die dritte Auf-führung des Bühnen-reisepièces „Wassili“ statt. Die Ziel-volle Fahrt zum ersten Male John Müller. Für Montag ist eine Wiederholung von Rubens Oper „La Diable“ angelehnt, die bei ihrer Wiederaufnahme in den Spielplan mit größtem Beifall begrüßt wurde und wegen einiger Krankheitsfälle längere Zeit nicht gegeben werden konnte.

Lohe-Theater. Heute Sonnabend geht im Lohe-Theater der erfolgreiche Lust- und Lohnduval, 777:10 mit Herrn Kraak und der fernen Beziehung zum 6. Male in Szene. Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, gelangt zu halben Preisen auf die Bühne die Komische Drama „Die Frau des Kom-mandeurs“ zur Aufführung. Abends 7 1/2 Uhr wird „777:10“ wiederholt.

Im Thalia-Theater ist am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, die 25. Aufführung des stärksten Beifalls-erfolges unserer diesjährigen Saison „Die spanische Fliege“ mit Herrn Oster Will in der Hauptrolle. Vorher kommt der Einakter „Laub muß er sein“ zur Darstellung.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Sonnabend, Die Kinodivertissement. Morgen Sonntag nachmittags zu kleinen Preisen „Hohelicht langt Walzer“. Als Musikdirektor Werner Greinwandner assistiert Herr Hans Delner vom Stadttheater in Aussicht auf Engagement. Abends „Die ideale Gattin“. Fr. Wam, die von ihrer Krankheit wieder hergestellt ist, spielt die Elvira, Fr. Fidler die Carmen, Frau Lang die Madame Gigi Fieurou, Herr Grünwald den Babio, Herr Stöpel den Don Gil, Herr Brandt den Marquis Columbus, Herr Brunner den Sergius Sartrowski. Montag findet die 50. Aufführung der Operette „Die Kinodivertissement“ statt. Zur Erinnerung an diese Vorstellung hat die Direktion einen Klavierauszug her-stellen lassen, der die fünf Hauptcharaktere der Operette: das Chanson „In der Nacht“, das March-Ensemble „Liebliche kleine Dingerchen“, das Lied „Ich Amalia“, das Walzerlied „Man lacht, man lebt, man liebt“ und das Walzerduett „Härtlich küß und leise“ enthält. Dieser Klavierauszug wird den Besuchern der 50. Aufführung der „Kinodivertissement“ überreicht. Dienstag „Die ideale Gattin“.

Lieblich's Cabarett. Sonntag finden wiederum zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen eine Extra-Familien-Vorstellung und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt das unverfälschte Januar-Programm zur Aufführung. Kartenverkauf an den Sonntagen von 9-3 Uhr an der Tageskasse.

Im „Kaiser-Wilhelm-Theater“, Neue Schwelbinger-straße 19, gelangt vom 9. bis 12. Januar ein Sittendrama zur Vorführung, welches die beiden bedeutendsten Sittendramen enthält, die je in einem Programm gezeigt. „Frau Satan“ ist der Titel eines Sittendramas in drei Akten, das in den Kreisen der „Gesellschaft“ spielt und von der berühmten Schau-spielerin Frouz Andreev in der Titelrolle gespielt ist. Das andere Sittendrama betitelt sich „Abgründe“ und ist in der Titelrolle von der renommiertesten aller Filmschauspielerinnen „Ala Kelle“ gespielt. Durch dieses Bild erlangt sie sich mit einem Schlag ihren Weltruf und hat sie diese Kunstleistung nie überboten.

Palmengarten. Morgen Sonntag zwei Capellen. Anfang 4 Uhr. Die Kutschbahn ist eröffnet. Dienstag großes Hofest.

Im Festgarten hat das glänzende Januarprogramm ganz enorm entgegengesetzt. Die Varietenummern, sowie die Schlager-tomödie „Im Studentenkreis“ werden täglich mit großem Beifall aufgenommen. Sonntag finden zwei Vorstellungen, 8 1/2 und 7 1/2 Uhr, statt. Nachmittags keine Preise.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Breslau, 10. Januar', 'Kaffee', 'Thee', 'Zucker', etc.

Versammlungen und Vereine.

Sonntag, den 11. Januar: Vötker. Nachmittags 4 Uhr: im Gewerkschaftshaus Volksversammlung, vormittags 11 Uhr: im Gewerkschaftshaus Heizungsmonteur und Geisler, früh 10 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Table with 2 columns: Location and Time. Lists various meetings and events across different districts.

Sonabend, den 10. Januar, abends 8 Uhr: Partel 2. Dist. Feledwache bei Klaf. - Döwik bei Grünast. - Bettler bei Knyhalla. - Wolschwig bei Gerold. - Neumarkt bei Freudenberger.

Sonntag, den 11. Januar, vorm. 10 Uhr: Partel 2. Dist. Maria-Höfen bei Müller. Sonntag, den 11. Januar, nachm. 8 Uhr: Partel 2. Dist. Schwobitz bei Wark. - Stadtwitz bei Wehner.

Morgen, den 12. Januar, abends 8 Uhr: Partel 2. Dist. 6 Köpelsgrasse 25 bei Witulle. - 14 Herdampfer 17 bei Gienmig.

Blöhan, Bahnbereich. Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Ohlau, Bauarbeiter. Sonntag, nachmittags 3 Uhr bei Schneider, Steindamm. Ohlau, Arbeiter-Madschler. Sonntag, abends 8 Uhr bei Schneider, Steindamm.

Ohlau, Freie Turner. Sonntag, abends 8 Uhr bei Schmidt. Ohlau, Transportarbeiter. Sonntag, nachmittags 3 Uhr bei Frau Jäkel. Rawitzsch, Allgemeine Ortskrankenkasse. Montag, abends 8 1/2 Uhr in Schmidts Brauerei.

Aus der Geschäftswelt.

Ein vorzügliches Rezept. Für nur 10 Pf. kann man sich 20 Tassen eines sehr wohlschmeckenden und gesunden Familiengetränktes bereiten, wenn man genau folgende Kochvorschrift beachtet: Man nehme 40 bis 50 Gramm (2 bis 2 1/2 Pf.) Rothweines Malzkaffee und mahle ihn nicht zu fein. Da Malzkaffee leicht überkocht, nehme man einen reichlich großen Topf, setze den gemahlten Malzkaffee mit einem Liter kaltem Wasser auf Feuer und bringe ihn zum Kochen. Die Hauptache ist nun, daß er noch einige Minuten weiter kocht. Man kann ihn dann entweder durchsieben oder sich sehen lassen. Man muß aber den echten Rothweines Malzkaffee in den geschlossenen Packeten mit dem Knapp-Sub verwenden, sonst nützt die sorgfältigste Zubereitung nichts.

Kleiner Inventar-Ausverkauf bei Adolf Krennberger, Neusch-straße 7. Wenn auch die Firma Adolf Krennberger, schon durch die Aufführung des monumentalen Geschäftshauses an Stelle der alten „grünen Wähe“ die Innereinrichtung der Räume und die geschmackvolle, stets modernste Dekoration der zahlreichen Schaufenster den Beweis erbracht hat, daß sie in die Herren- und Knaben-Bekleidungs-Branchen eine führende Stellung einnimmt, so dürfte doch der von ihr vom 12. Januar an veranstaltete erste Kleiner-Inventar-Ausverkauf ein Ereignis genannt werden. Nur eine kleine Großliste für etwa 20 selbst betriebene Detail-Geschäfte darf es sich erlauben, eine solche Menge eleganter und billiger Arbeiter-Herren- und Knaben-Kleiderwelt unter dem üblichen Verkaufspreis zu verkaufen, lediglich deshalb, um vor Beginn der neuen Saison das gesamte Warenlager möglichst bald zu räumen. Man wird erlauben sein, zu welcher überaus billigen Preisen die abertausend vorzüglichen Gelegenheitsstücke zu berechnen. Namentlich wird sich die prächtige Daubfrau freuen, für ihre heranwachsenden Söhne, die ja immer etwas brauchen, bei diesem Kleiner-Inventar-Ausverkauf einige Garderobestücke zu einem Preise erwerben zu können, der den Bekleidungs-Gut nur wenig belästet. Bei Beschäftigung der Schaufensterler soll jeder selbst ein Urteil über die Vorteile dieses Ausverkaufes bilden können.

Ein Freund und Helfer.

Ein Freund den Kindern, der sie kräftigt und ihre Wangen rötet, ein Freund den jungen Mädchen, der sie vor Blutarml-schlag und ein Freund allen, Groß und Klein, der Magenver-stimmung befehtigt und nach jeder Krankheit neue Kräfte verleiht, ist das kleine Ballet Gräbiger Eiweißweizenmehl.

Die Ursache dieses großen Erfolges ist neben all seinen glän-zenden Eigenschaften in erster Linie die Reinheit. Und sein Name gibt auch seine Bestimmung an; jeder weiß, was er empfängt. Eiweißweizenmehl der Kinder. Von 1. Monat an gibt man den Säuglingen das Eiweiß-weizenmehl der Milch. Wie viele Kinder ihr erkundliches

Ausblühen, oft vielleicht ihr Leben diesem Nährpräparat verdanken, beweist die große Menge dankender oft enthusiastisch gehaltenen Ju-schriften der Mütter.

Eiweißweizenmehl für Winterarm und Herz. Esien oder Arsenik kann keinem Winterarm und Herz die Gelundheit wiedergeben. Welches wirkt belebend und die Spann-kräftig hebbend, aber nur ganz vorübergehend. Wer die Zeit der Kur, wo der Körper durch die Medikamenten-aufnahmefähig gemacht ist, nicht auch durch eine kräftige Ernährung ausnützt, geht schließlich der ganzen Wirkung verlustig. Ueber die Wichtigkeit der Eiweißweizenmehl für das Herzenssystem ist seit Jahrzehnten so viel geschrieben, daß die Kenntnis völlig in das Volksbewußtsein übergegangen ist und als allgemein bekannt vorausgesetzt werden darf. Aber die ver-schiedenen Eiweißweizenmehle sind durchaus nicht gleichwertig. Das ein aus Weizenmehl hergestelltes Eiweiß, wie es im Gräbiger Eiweiß-weizenmehl (25 Prozent) enthalten ist, das reiche, schmackhafte, leicht verdauliche und natürliche ist, braucht eigentlich nicht er-klärt zu werden. Der Körper übernimmt das Gräbiger Eiweiß-weizenmehl fast selbst. Dabei unterläßt kein hoher Phosphor- und Leitingehalt den Aufbau des Herzenssystems.

Alle Nahrungsmittel für Kinder sind in der Regel so bereitet, daß sie in kurzer Zeit überdauen können. Hier fällt das Gräbiger Eiweißweizenmehl eine wichtige Rolle aus. Seitdem die Mütter davon abgenommen haben, den Kindern billigen und haltbaren Nahrungsmitteln anzuvertrauen, ist es für viele eine Wohlthat, ein so vorzüglich schmeckendes Nahrungsmittel mit so hohem Nährwert, wie das Gräbiger Eiweißweizenmehl zu bekommen. Als Zusatz zum Kalb-, als Milchzucker, zu Nudeln, Pfannkuchen und im Gebäck ist es vielen unentbehrlich geworden.

Das Gräbiger Eiweißweizenmehl ist in Packeten zu 50 Pf., 1,20 Pf. und 2,25 Pf. in allen Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich.

Unterhaltungs-Beilage

10. Januar 1914

Gebildete und erfahrene Männer sind stets die nachsichtigsten und duldsamsten, während unwissende und engherzige Personen nachtragen und keine Rücksichten kennen.

Samuel Smiles.

Der Deichbruch.

Eine Nordseegeschichte von Theodor Storm.

(Schluß.)

Aber — was war das? — Er hielt an dem Winkel zwischen beiden Deichen; wo waren die Leute, die er hierher gestellt, die hier die Nacht zu halten hatten? Er blickte nach Norden, den alten Deich hinan; denn auch dorthin hatte er einzelne beobachtet. Weder hier noch dort vermochte er einen Menschen zu erkennen; er ritt ein Stück hinaus, aber er blieb allein; nur das Wehen des Sturmes und das Brausen des Meeres bis aus unermesslicher Ferne schlug herüber auf sein Ohr. Er wandte das Pferd zurück; er kam wieder zu der verlassenem Ecke und ließ seine Augen längs der Rinne des neuen Deiches gleiten; er erkannte deutlich: langsamer, weniger gewaltig rollten hier die Wellen heran; fast schien es, als wäre dort ein anderes Wasser. „Der soll schon stehen!“ murmelte er, und wie ein Dachen stieg es in ihm heraus.

Aber das Dachen verging ihm, als seine Blinde weiter an der Rinne seines Deiches entlangglitt; an der Nordwestecke — was war das dort? Ein dunkler Haufen inmitten der Weite; er sah, wie es sich emsig rührte und drängte — kein Zweifel, es waren Menschen! Was wollten, was arbeiteten die jetzt an seinem Deich? — Und schon sahen seine Spuren dem Schimmel in den Weichen, und das Tier flog mit ihm d. hin; der Sturm kam von der Breitseite, mitunter drängten die Wellen so gewaltig, daß sie fast vom Deich in den neuen Koog (das eingedeichte Land) hinabgeschleudert wären; aber Kopf und Weite wütheten, wo sie ritten. Schon gewählte Leute, daß wohl ein paar Duzend Menschen in eifriger Arbeit dort beisammen seien, und schon sah er deutlich, daß eine Rinne quer durch den neuen Deich gegraben war. Gewaltsam stoppte er sein Pferd. „Halt!“ schrie er. „Halt! Was treibt Ihr für Teufelsmuth?“ Sie hatten im Schreck die Spaten ruhen lassen, als sie auf einmal den Deichgraben unter sich gewahrten; seine Worte hatte der Sturm ihnen zuge tragen, und er sah wohl, daß mehrere ihm zu antworten strebten; aber er gewährte nur ihre heftigen Gebärden; denn sie standen alle ihm zur Linken, und was sie sprachen, nahm der Sturm hinweg, der hier draußen lebt die Menschen mitunter wie im Taumel gegeneinander war, jedoch sie sich dicht zusammenscharten. „Hau! mach mit seinen raschen Augen die gegrabene Rinne und den Stand des Wassers, das fast an die Höhe des Deiches hinaufstachelte und Kopf und Reiter überspülte. Nur noch zehn Minuten Arbeit — er sah es wohl — dann brach die Hochflut durch die Rinne und der Hauke-Halen-Koog wurde vom Meer begraben!

Der Deichgraf winkte einen der Arbeiter an die andere Seite seines Pferdes. „Nun, so sprich!“ schrie er, „was treibt Ihr hier, was soll das heißen.“ Und der Mensch schrie dagegen: „Wie sollen den neuen Deich durchstechen, Herr, damit der alte Deich nicht bricht!“ „Was sollt Ihr? Den neuen Deich durchstechen! Und den Koog verschütten? — Welcher Teufel hat Euch das befohlen?“ — „Nein, Herr, kein Teufel; der Bevollmächtigte Ole Peters ist hier gewesen, der hat's befohlen!“ Der Jörn stieg vom Reiter in die Augen. „Kennt Ihr mich?“ schrie er. „Wo ich bin, hat Ole Peters nichts zu ordnieren! Fort mit Euch! An Eure Plätze, wo ich Euch hingestellt!“ Und da sie zögerten, sprengte er mit seinem Schimmel zwischen sie: „Gott, zu Eurer oder des Teufels Großmutter!“ — „Herr, hütet Euch!“ rief einer aus dem Haufen und stieg mit seinem Spaten gegen das rote rasend sich gebärdende Tier; aber ein Hufschlag schleuderte ihm den Spaten aus der Hand, ein anderer stürzte zu Boden. Da plötzlich erhob sich ein Schrei aus dem übrigen Haufen, ein Schrei, wie ihn nur die Todesangst einer Menschenteile zu entweichen pflegt. Einen Augenblick war alles, auch der Deichgraf und der Schimmel, wie gelähmt; nur ein Arbeiter hatte gleich einem Wegweiser seinen Arm gestreckt, der indes nach der Nordwestecke der beiden Deiche; dort, wo der neue auf den alten stieg. Nur das Tosen des Sturmes und das Rauschen des Wassers war zu hören. „Hau! brenne dich im Sattel, was gab es dort?“ Seine Augen wurden groß: „Herr Gott! Ein Bruch! Ein Bruch im alten Deich!“ — „Eure Schuld, Deichgraf!“ schrie eine Stimme aus dem Haufen: „Eure Schuld! Nehmt's mit vor Gottes Thron!“

„Hauke jorvotet. Anstich war todendicht geworden; der Mond, der es beschien, konnte es nicht leuchten machen; seine Arme hingen schlaff; er mußte kaum, daß er den Flügel hielt. Aber auch das war nur ein Augenblick; schon richtete er sich auf, ein hartes Stöhnen brach aus seinem Munde; dann wandte er seinen Kopf, und der Schimmel schob und raste mühsam auf dem Deich mit ihm dahin. Des Reiters Augen lagen schief nach allen Seiten; in seinem Kopfe wütheten die Gedanken. Was hatte er für eine Schuld vor Gottes Thron zu tragen? — Der Durchbruch des neuen Deiches — vielleicht hätte er nicht so eifrig sein lassen, wenn er sein Amt nicht so sehr geliebt hätte; aber — es war noch ein Stück Weg zum Meer, er mußte es tun, er mußte es tun.“

Sommer, hätte damals Ole Peters' böses Maul ihn nicht zurückgehalten — da lag's! Ole und die anderen Deichbevollmächtigten hatten nicht wissen wollen von umfangreichen Erneuerungsarbeiten an der Stelle, wo jetzt der Deichbruch erfolgt war; sie scheuten Mühe und Kosten und meinten, es sei keine Gefahr. Er allein habe die Schwäche des alten Deiches erkannt; er hätte trotz alledem das neue Werk bereiten müssen. „Herr Gott, ja, ich bekenne es!“, rief er plötzlich laut in den Sturm hinaus, „ich habe meines Amtes schlecht gewaltet!“

Zu seiner Linken, dicht an des Pferdes Hüften, tobte das Meer; vor ihm, und jetzt in voller Finsternis, lag der alte Koog mit seinen Werften und heimlichen Häusern; das bleiche Himmelslicht war völlig ausgelassen; nur von einer Stelle brach ein Lichtschein durch das Dunkel. Und wie ein Trost kam es an des Mannes Herz: es mußte von seinem Hauke herübersehen; es war ihm wie ein Gruß von Weib und Kind. Gottlob, die fahlen Härter auf der hohen Werfte! Die anderen, gewiß, sie waren schon im Großdort droben; von dorthin schimmerte so viel Lichtschein, wie er niemals noch gesehen hatte; ja, selbst hoch oben aus der Luft, es mochte wohl vom Kirchthurm sein, brach solcher in die Nacht hinaus. „Sie werden alle fort sein, alle!“ sprach Hauke bei sich selber; „freilich, auf mancher Werfte wird ein Haus in Trümmern liegen, schlechte Jahre werden für die überschnittenen Fenner (Sumpfland) kommen, Stiele (Wasserdurchlässe) und Schleusen zu reparieren sein! Wir müssen's tragen, und ich will helfen, auch denen, die mir Gelds getan; nur Herr, mein Gott, sei gnädig mit uns Menschen!“ Da warf er seine Augen sehnsüchtig nach dem neuen Koog; um ihn schäumte das Meer, aber in ihm lag es wie nächstlicher Friede. Ein unwillkürliches Gähnen brach aus des Reiters Brust: „Der Hauke-Halen-Deich, er soll schon halten; er wird es noch nach hundert Jahren tun!“

Ein donnerartiges Rauschen zu seinen Füßen weckte ihn aus diesen Träumen; der Schimmel wollte nicht mehr vorwärts. Was war das? — Das Pferd sprang zurück, und er fühlte es, ein Deichstein stürzte vor ihm in die Tiefe. Er riß die Augen auf und schüttelte alles Stimmen von sich; er hielt am alten Deich, der Schimmel hatte mit den Vorderfüßen schon darauf gestanden. Unwillkürlich riß er das Pferd zurück! Da flog der letzte Wolkenmantel von dem Mond, und das milde Geleite beleuchtete den Graus, der schäumend, zischend vor ihm in die Tiefe stürzte, in den alten Koog hinab. Wie sinnlos starrte Hauke darauf hin; eine Einsicht war's, um Tiere und Menschen zu verschlingen. Da blickte wieder ihm der Lichtschein in die Augen; es war derselbe, den er vorher gewahrt hatte; noch immer brannte der auf seiner Werfte, und als er jetzt ermutigt in den Koog hinabstieg, gewahrte er wohl, daß hinter dem sinnverwirrenden Strudel, der tosend vor ihm hinabstürzte, nur noch eine Breite von etwa hundert Schritten überflutet war; dahinter konnte er deutlich den Weg erkennen, der vom Koog herankührte. Er sah noch mehr: ein Wagen, nein, eine zweirädrige Karriole kam wie toll gegen den Deich herangefahren; ein Weib, ja, auch ein Kind sahen darin. Und jetzt — war das nicht das kreischende Geleite eines kleinen Hundes, das im Sturm vorüberflog? Allmächtiger Gott! Sein Weib, sein Kind waren es; schon kamen sie dicht heran, und die schäumende Wassermaße drängte auf sie zu. Ein Schrei, ein Verzweiflungsschrei brach aus der Brust des Reiters: „Elke!“ schrie er, „Elke! Zurück! Zurück!“

Aber Sturm und Meer waren nicht barmherzig, ihr Toben zerwühlte seine Worte; nur seinen Mantel hatte der Sturm erfasst, es hätte ihn bald vom Pferde herabgerissen, und das Fuhrwerk lag ohne Aufenthalt der stürzenden Flut entgegen. Da sah er, daß das Weib wie gegen ihn hinauf die Arme streckte; hatte sie ihn erkannt? Hatte die Sehnsucht, die Todesangst um ihn sie aus dem sicheren Haus getrieben? Und jetzt — rief sie ein letztes Wort ihm zu? — Die Fragen jähren durch sein Hirn; sie blieben ohne Antwort; von ihr zu ihm, von ihm zu ihr waren die Worte all verfloten; nur ein Brausen wie vom Weltuntergang füllte ihre Ohren und ließ keinen anderen Laut hinein: „Mein Kind! O Elke, o getreue Elke!“ schrie Hauke in den Sturm hinaus. Da sank auf's neue ein großes Stück des Deiches vor ihm in die Tiefe, und donnernd stürzte das Meer sich hinterdrein; noch einmal sah er brünnen den Kopf des Pferdes, die Räder des Gefährts aus dem trüblichen Gräuel emporstrecken und dann quillend darin untergehen.

Die rasenden Augen des Reiters, der so einsam auf dem Deiche stiel, sahen weiter nichts. „Das Ende!“ sprach er leise vor sich hin; dann ritt er an den Abgrund, wo unter ihm die Wasser unheimlich rauschend sein Heimatsdorf zu überfluten begannen; noch immer sah er das Bild von seinem Hauke schimmern; es war ihm wie einleuchtend. Er richtete sich hoch auf und ließ dem Schimmel die Sporen in die Weichen; das Tier hünte sich, es hätte sich fast überschlagen; aber die Kraft des Mannes hielt es zurück. „Nochmal!“ rief er noch einmal, wie er es oft zum letzten Mal gerufen hatte. „Herr Gott, nun nicht, verschone die anderen!“ — Noch ein Sporenstich, ein Schrei des Schimmels, der Sturm und Wellenbrausen überschlug; dann waren aus dem hinabstürzenden Strom ein dumpfer Schall, ein kurzer Knall! — Der Mond lag kuckend aus der Höhe, aber unten auf dem Deich war ein Leben mehr, als nur die milde Wärme des Lichts.

ragte die Werfte von Hauke Halens Hofstaat aus dem Schwall hervor, noch schimmerte von dort der Lichtschein, und von der Geest her, wo die Häuser allmählich dunkel wurden, warf noch die einsame Leuchte aus dem Kirchthurm ihre zitternden Lichtfunken über die schäumenden Wellen.

Aber Väterchen schläft.

Petersburg, 8. Januar. (Telegr.) Von der zur Bewachung des Hofzuges zwischen Moskau und Petersburg aufgestellten Mannschafsteile der Garderegimenter können sechs Soldaten im Schneesturm um-

Nacht sinkt auf das russische Steppenland. Dicht, immer dichter fallen die Flocken. Stürker, immer stärker springt der Sturm durch das Dunkel.

Pjotr Ivanowitsch kann nur mühsam seine vierzig Schritte vorwärtsbringen. Vierzig Schritte vor, dann umkehren und vierzig Schritte zurück! Dann wieder vierzig Schritte vor und wieder zurück! Und immerfort so, bis der Hofzug kommt, die Väterchen vorüberbraust. „Nerts, das ist eine Auszeichnung!“ Ein Spandienst ist es! Jetzt, daß ihr Männer seid!“ schrie sie der Heermann an. Und dann ging's dem Schneesturm zu.

Verwünscht! Pjotr Ivanowitsch starrt bis zu den Knien in den Schnee. Und wenn er die vierzig Schritte mit seinen Beinen ausgekauert hat und sich umwendet, bei der heiligen Gottesmutter, da hat der Sturm, der Satan, alle Fußspalten wieder verweht.

„Sascha! Sascha!“ ruft Pjotr in die weiß tobende Welt. „Sascha! Wo bist Du, Väterchen?“

Alexander Petrowitsch ist Pjotr's guter Freund. Wenn Pjotr die vierzig Schritte vorwärts erreicht hat, ruft er immer Alexander, der der nächste in der Mannschafsteile ist. Die beiden haben es sich schon so eingeteilt, daß sie einander stets treffen.

„Hier, Pjotr, mein Herz!“ ruft Sascha, und dann freuen sie sich, schlüpfen über das Rumpenwetter, reiben einander die Schnapsfläcke, sprechen ein wenig von Weib und Kind, von Vater und Mutter, horchen misfammen in die Weite, ob kein Signal zu entdecken wäre, machen sich neuen Mut und nehmen wieder Abschied.

„Sascha! Sascha!“ ruft Pjotr zum letzten Mal. Alexander Petrowitsch gibt keinen Gegengruß. „Ich bin diesmal schneller gegangen“, denkt sich Pjotr. „Drüben mag es noch mehr Schnee geben. Sascha wird gleich kommen.“

Aber Sascha kommt nicht. Flocke um Flocke kommt. Ganze Schneewolken stürmen auf Pjotr ein. Neue gewaltige Räder kommen. Aber Sascha kommt nicht.

Pjotr wird unruhig, vergißt die Weisung des Heermanns nicht weiter vor, den Schneesturm entlang, ruft immer Sascha, sucht immer Sascha. Da stößt sein Fuß auf etwas Weiches — ein Mensch. „Sascha?“ fragt der Soldat erschrocken, bangt sich hinab zu dem starren Körper, lehnt seinen Mund an den des Freundes — kein Atem, legt sein Ohr an das Herz Alexanders — kein Schlag mehr. Vom Sturme umgeworfen, vom der Kälte geblüet, so liegt Alexander Petrowitsch im Schnee. Und immer neuer Schnee türmt sich auf, ganze Berge wachsen weiß und drohend um den toten Sascha und um den erschrockenen Pjotr. Jähre Angst hat Pjotr's Glieder steif und lahm gemacht. Er kann keinen Schritt vor, keinen Schritt zurück tun; mit einem Mal steht er nichts um sich als hohe, weiße Wände, tausend weiße Wände, Ackerwände, Sargwände; man kann nicht ins Freie mehr, man wird begraben, begraben vom Schnee, von der Kälte, vom Gehorham, vom Rußland....

„Sascha!“ flüstert Pjotr noch schluchzend dem toten Freund zu und sinkt selber starr um.

Da klingen Signale, da blitzen Lichter auf, der Hofzug bracht heran, alle Fenster mack erleuchtet. Väterchen ruht darin, ist leise eingeschlafen, lächelt im Schlummer und zeigt ein zufriedenes Gesicht.

Tief im Schnee liegen die Deiche; aber Väterchen schläft (Wiener Arbeiterzeitung.)

Neues über den Ursprung der Schöpfungslegende.

Ueber einen hochbedeutenden Text eines von der Athina-Universität der Pennsylvania-Universität aufgefundenen hebräischen Textes, wie das „Abenacur“ heißt, der bestimmte englische Alttestamentler W. B. Dillig, vier Tage in der Londoner Society of Biblical Archaeology, obwohl dabei keine Veröffentlichung noch nicht abgeschlossen hat. Angelehnt des außerordentlichen Interesses, den auch dieser von Boedel geordnete Text für das Studium der Bibel hat, konnte es sich nicht verlagern, provisorische Mitteilungen darüber zu machen, namentlich da amerikanische Zeitschriften und Zeitschriften in ähnlicher Weise sensationelle und irreführende Nachrichten über verbreitet haben und die Gefahr besteht, daß durch diese Mitteilungen sie fälschlich übernommen. Alle Schlüsse, die man zieht, bezeichnet er selbst als provisorisch. Er las in der erwähnten Society den ihm von Philadelphien zugekauften Text in Uebersetzung vor und beschränkte seine Bemerkungen für die besprochenen Uebersetzungen in Uebersetzungen zu Märgeln. Die Geschichte von der neu entdeckten Text ist ein Teil im Hebraica der Schöpfung der Welt besprochen zu haben. Dieser Anfang ist jedoch aber auf eine Erklärung über die aus dem Zusammenhang in den ersten erhaltenen Stellen schließen. Der Text erzählt dann, wie die ersten Städte unter der Leitung der Götter erbaut wurden, darunter Babel, welches mit der Stadt Babel, die des Berolus zu identifizieren ist, die große Stadt Babel die Heimat vieler angeblicher Könige waren. In dem Text ist die Schöpfung der Welt besprochen zu haben, und es folgt dann ein Teil, der von den Göttern handelt, die die Welt erschufen. Die Uebersetzung ist in hebräischer Sprache gegeben, und es folgt dann ein Teil, der von den Göttern handelt, die die Welt erschufen. Die Uebersetzung ist in hebräischer Sprache gegeben, und es folgt dann ein Teil, der von den Göttern handelt, die die Welt erschufen.

Wissenschaften der Geographie. Der neue Text hat hier von ungefähre 2000 ... aber allein aus der Tatsache, daß er summe r i s c h, ...

Die Entstehung des Grundwassers ist hier nicht allein eine Folge der allmählichen Temperaturabnahme, sondern es dringt auch kaltes Wasser von den Polen herab als Ersatz für die warmen ...

Und ist dies sehr große Ausdehnung. Mehrmal hat die Gebiete der Küste in Willebenhaft gezogen worden, wenn auch die Küste ...

Die Unterseebootfahrt eines Naturforschers.

Professor Jouin hat bei der letzten Zusammenkunft des ozeanographischen Instituts in Monaco, dessen Mitglied er ist, einen Vortrag gehalten, an dem der selbige Jules Verne seine ...

Der Sport in der Arbeiterbewegung.

In letzter Zeit ist die Arbeitersportbewegung wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen. In den nachfolgenden Zeilen soll versucht werden, deren die Sportbewegung blauesel zu machen, die sich mit ihr immer noch nicht befreunden können.

„Grund zum Trinken“. Das erste Glas Bier schmeckt uns ebenförmig wie die erste Zigarre. Die Menschen trinken, weil andere trinken. Hat man sich aber einmal an das Trinken gewöhnt, so ist an Gedanken zum Weintreten niemals Mangel.

Die wilden Gänse.

Rein Vogelruf erschallt. Wie tot liegt die Natur. Schwärzender Himmel deckt die weiße weisse Flur. Nur schwarze Raben geh'n auf Fraß aus schwarzen Weis.

Table with 2 columns: Year and Event. Includes dates like 1642 Galileo Galilei, 1811 Emma Ihrer, 1897 Ende des großen Hungerkriegs, 1908 Sigl, Redakteur des „Bayern Vaterland“, 1903 Wilhelm Busch, 1918 Aufhebung der Selbstverwaltung in Frankfurt a. M., 1919 Bildung des Reichstages, 1920 Bildung des Reichstages, 1921 Bildung des Reichstages, 1922 Bildung des Reichstages, 1923 Bildung des Reichstages, 1924 Bildung des Reichstages, 1925 Bildung des Reichstages, 1926 Bildung des Reichstages, 1927 Bildung des Reichstages, 1928 Bildung des Reichstages, 1929 Bildung des Reichstages, 1930 Bildung des Reichstages, 1931 Bildung des Reichstages, 1932 Bildung des Reichstages, 1933 Bildung des Reichstages, 1934 Bildung des Reichstages, 1935 Bildung des Reichstages, 1936 Bildung des Reichstages, 1937 Bildung des Reichstages, 1938 Bildung des Reichstages, 1939 Bildung des Reichstages, 1940 Bildung des Reichstages, 1941 Bildung des Reichstages, 1942 Bildung des Reichstages, 1943 Bildung des Reichstages, 1944 Bildung des Reichstages, 1945 Bildung des Reichstages, 1946 Bildung des Reichstages, 1947 Bildung des Reichstages, 1948 Bildung des Reichstages, 1949 Bildung des Reichstages, 1950 Bildung des Reichstages, 1951 Bildung des Reichstages, 1952 Bildung des Reichstages, 1953 Bildung des Reichstages, 1954 Bildung des Reichstages, 1955 Bildung des Reichstages, 1956 Bildung des Reichstages, 1957 Bildung des Reichstages, 1958 Bildung des Reichstages, 1959 Bildung des Reichstages, 1960 Bildung des Reichstages, 1961 Bildung des Reichstages, 1962 Bildung des Reichstages, 1963 Bildung des Reichstages, 1964 Bildung des Reichstages, 1965 Bildung des Reichstages, 1966 Bildung des Reichstages, 1967 Bildung des Reichstages, 1968 Bildung des Reichstages, 1969 Bildung des Reichstages, 1970 Bildung des Reichstages, 1971 Bildung des Reichstages, 1972 Bildung des Reichstages, 1973 Bildung des Reichstages, 1974 Bildung des Reichstages, 1975 Bildung des Reichstages, 1976 Bildung des Reichstages, 1977 Bildung des Reichstages, 1978 Bildung des Reichstages, 1979 Bildung des Reichstages, 1980 Bildung des Reichstages, 1981 Bildung des Reichstages, 1982 Bildung des Reichstages, 1983 Bildung des Reichstages, 1984 Bildung des Reichstages, 1985 Bildung des Reichstages, 1986 Bildung des Reichstages, 1987 Bildung des Reichstages, 1988 Bildung des Reichstages, 1989 Bildung des Reichstages, 1990 Bildung des Reichstages, 1991 Bildung des Reichstages, 1992 Bildung des Reichstages, 1993 Bildung des Reichstages, 1994 Bildung des Reichstages, 1995 Bildung des Reichstages, 1996 Bildung des Reichstages, 1997 Bildung des Reichstages, 1998 Bildung des Reichstages, 1999 Bildung des Reichstages, 2000 Bildung des Reichstages.

Bemerktes.

Stammes in der Dnie. Die Stammes, die am 30. Dezember und in den darauf folgenden Nächten die ganze Küste von ...